

ANGELHAKEN

Die Zeitschrift des VÖAFV Graz
www.voeafv-graz.at

Ausgabe 4/2005

NICHT VERSÄUMEN!
Generalversammlung, 19. 11.
Angelhaken-Flohmarkt, 22. 10.

**Zwischen den Zeilen
der Fischereiordnung**

TEIL III UNSERER INFO-SERIE

**Der Fischerei verpflichtet
DAS IGF-SCHARFLING STELLT SICH VOR**

**Vergessene Welt
UNSER REVIER „MUR-SÜD“**

**HERBSTLICH
WILLKOMMEN!**

**TIPPS FÜR DEN HECHT-
UND AALRUTTENFANG**

THEMA: WER FISCH FÄNGT MIT LEIDENSCHAFT...



INHALT

THEMA

Zwergerl
G'schichten Seite 3

TIPPS & TRICKS I

Hechtfang mit
totem Köderfisch Seite 4

WISSENSWERTES I

Fischereiordnung
Serien-Teil III Seite 6

UNSERE REVIERE

Vergessene Welt:
Revier „Mur-Süd“ Seite 8

Aus den Revieren:
Aktuelle Berichte Seite 10

WISSENSWERTES II

Der Fischerei
verpflichtet:
Das IGF-Scharfling Seite 12

TIPPS & TRICKS II

Richtig Quappen
schnappen Seite 14

ANGEL-ERLEBNISSE

Gert Richter's
„Felsentor“ Seite 16

FAUNA & FLORA

Rettet die
Koppentraun! Seite 20

Unterschied:
Huchen –
Regenbogenforelle Seite 21

DIES & DAS, BÜCHER

Termine, Geburts-
tage, Lesetipps Seite 22



Beim VÖAFV GRAZ blickt man wieder auf einen sehr arbeitsreichen Sommer zurück. Viel Zeit wurde aufgebracht, um Besatzmaßnahmen an all unseren Gewässern, darunter spezielle Aufzuchtprojekte gefährdeter Fischarten, wie Äschen und Huchen, oder die Fischrettungsaktion im Mühlgang durchzuführen.

Auch die Bauaufsicht im Bereich Krottendorf/Gaisfeld, wo an den Ufern unserer Kainach eine Umfahrungsstraße im Fertigwerden ist, verlangte vom zuständigen Revierbeauftragten vollen Einsatz. All diese Zeit ist jedoch nicht verloren, die Mühe lohnt sich für uns alle, damit der Fischbestand in unseren Revieren mit ihrem ausgewogenen Artenreichtum erhalten bleibt. Hinsichtlich der Bauarbeiten an der Kainach etwa, kann ich gar nicht oft genug betonen, wie wichtig es für uns als Fischereirechts-Inhaber ist, ständig einen kompetenten Mann vor Ort zu haben, der mit seinem Team Unglaubliches leistet. Zu groß wären die Gefahren für das Gewässer, wenn hier

EDITORIAL

nicht vehement unsere Interessen vertreten würden. Revierbeauftragter Gert Richter – seit Kindesbeinen an ein Kenner der Kainach – hat in dieser Angelegenheit eine wichtige Gesprächsbasis mit den verantwortlichen Bauträgern geschaffen. Ohne seine Zustimmung wird hier am oder im Fluss praktisch nichts verändert. Dadurch ist gewährleistet, dass in Gewässer-ökologischer Hinsicht die besten, machbaren Bedingungen für die Struktur der Kainach geschaffen werden.

Erlauben Sie mir bitte, an dieser Stelle gleich auf zwei traditionelle Herbst-Termine hinzuweisen, deren Besuch sich für Sie sicherlich auszahlt: Da wäre zum einen der **Flohmarkt unserer Angelhaken-Redaktion, wo am 22. 10. 2005** in gewohnt gemütlicher Atmosphäre, bei Gratis-Sturm und -Maroni, an unserem **Lannacher-Weiher** die Möglichkeit besteht, die Angelausrüstung auf sehr kostengünstige Weise zu vervollständigen. Zum anderen steht uns in diesem Jahr wieder eine **Generalversammlung** ins Haus. Zur regen Teilnahme an dieser **am 19. 11. 2005 im Brauhaus Puntigam** stattfindenden Veranstaltung möchte ich diesmal ganz besonders aufrufen, werden doch heuer neue Vereins-Statuten beschlossen. Weitere Informationen zu diesen beiden Terminen entnehmen Sie bitte den Ausführungen auf der Seite 22. Mit großem Stolz kann ich Ihnen auch berichten, dass es uns wieder einmal gelungen ist, zwei international bekannt Fachleute zur Verfassung eines Gast-Artikels zu gewinnen. So wird Ihnen in dieser Ausgabe der Vereinszeitung die Bundesanstalt für Fischerei und Seenkunde Scharfling von ihrem Leiter, Dr. Albert Jagsch vorgestellt. Der durch zahlreiche Publikationen im ganzen deutschsprachigen Raum bekannte Angelfachautor Michael Komuczki wird Sie mit seinen Tipps und Tricks für das Angeln auf Aalrutten begeistern.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Walter Maderer

IMPRESSUM: Eigentümer, Herausgeber und Verleger: VÖAFV Graz, Postfach 1280, 8021 Graz, www.voeafv-graz.at
Kto-Nr.: 86210-713-303, Blz.: 14000, BAWAG-Graz

Redaktionsleitung: Walter Maderer, Vogelweiderstraße 30, 8010 Graz, walter.maderer@voeafv-graz,
Gerhard Schadl, Waltendorfergürtel 5, 8010 Graz, gerhard.schadl@voeafv-graz

Redaktionsteam: Franz Schuster, Alfons Prettnner, Hans Ljubic, Gert Richter, Anja Genser.

Layout: Martin Genser, Hellmuth Schoster. **Grundlegende Richtung:** Informationen über Aktivitäten, Veranstaltungen, Termine etc. des VÖAFV Graz sowie generelle sachliche und fachliche Information zu allen Bereichen der Fischerei.

Artikel, die namentlich gekennzeichnet sind, geben die Meinung der jeweiligen Autoren wieder und müssen daher nicht mit der Auffassung des Eigentümers, Herausgebers und Verlegers oder der Redaktion übereinstimmen.

Fotos, wenn nicht ausgewiesen: Angelhaken

Druck: Koralpendruckerei Deutschlandsberg, Unterer Platz 4, 8530 Deutschlandsberg.

Die gegenseitige Bewertung von Angelmethoden ist ein äußerst beliebtes und immer wieder heiß diskutiertes Thema in Fischerkreisen.

von GERHARD SCHADL

ZWERGERL G'SCHICHTEN

*Wer Fische fängt mit Leidenschaft,
mit Meisterschaft und Wissenschaft,
und hält dabei sich tugendhaft,
gewissenhaft und ehrenhaft.*

*Den reichen Fang mit Maß betreibt,
sorgt, dass im Wasser auch was bleibt
und angelt nicht um Geld und Gunst,
nein, nur aus Freude an der Kunst.*


*Der ist - wär's der geringste Knecht,
Sportangler und auch fischgerecht.*

Mit diesen Worten von Prof. Emil Du Bois-Reymond wäre die Kernaussage dieses Artikels bereits getroffen und er bräuchte gar nicht mehr verfasst zu werden. Wären da nicht diese Zwergerg'schichten...

Es liegt scheinbar im Naturell der meisten Menschen, ihr Handeln und Tun, ihr Hab und Gut mit anderen Mitmenschen zu messen. Dabei sind meist die eigenen Handlungsweisen und Besitztümer die Besten, Wichtigsten, Erfolgreichsten, Schönsten, Wertvollsten, Teuersten. Diese Eigenschaft der gegenseitigen Bewertung, verbunden mit einer oftmals maßlosen Selbsteinschätzung macht natürlich auch in Fischerkreisen nicht halt und hier vor allem im Vergleich der Wertigkeit unterschiedlicher Angelmethoden. Aus verschiedenen Gründen, besonders aber in Hinblick auf die Bewertung der Waidgerechtigkeit, hat sich in den Köpfen vieler Fischer im Laufe der Zeit dabei folgendes „Methoden-Ranking“ verankert: 1. Fliegenfischen, 2. Spinnfischen, 3. Grund- und Schwimmerfischen. So weit, so gut, doch schauen wir uns das einmal etwas näher an. Da gibt es nämlich durchaus den Fliegenfischer, der um des bloßen Fangens willen gedankenlos in Fischkindergärten „fischwaidet“, die natürlich viel zu kleinen Fische im Drill „heranschleift“, um das „Klein-



zeug“ anschließend mit großzügiger Geste – man ist ja schließlich Fliegenfischer – achtlos wieder ins Gewässer zurückwirft. Da gibt es aber auch den Grundangler, der mit ausgewogenem Angelgerät konzentriert am Gewässersitz, jede kleinste Bewegung seines Bissanzeigers aufmerksam registriert, gefühlvoll drillt, gefangene untermaße Fische auf schonende Art und Weise wieder rückt und sich ab und zu einen schönen Fang zum Eigenbedarf aneignet. Die Verhaltensweisen der Fischer in den hier dargestellten Szenarien funktionieren natürlich ebenso umgekehrt oder wären nach Belieben austauschbar, es wäre nur die Bezeichnung der verwendeten Methoden zu ändern. Daher ist niemals die ART der verwendeten Methode zu bewerten, entscheidend ist WIE fischgerecht diese angewandt wird und WIE waidgerecht sich der Fischer, der diese Methode ausübt gegenüber der Kreatur verhält. Wie

vermessen sind wir Fischer eigentlich, dass wir aus welchen Beweggründen auch immer die jeweils andere Angelmethode auf kleinliche Art und Weise niedermachen? Für das Objekt unserer Begierde, den Fisch, ist es mit Sicherheit ohne Belang ob er mit einer 18er Trockenfliege oder mit einem dicken Erdapfel als Köder gehakt wird. Wenn also überhaupt jemandem das Recht zustehen würde Bewertungen zu tätigen, dann wäre das somit einzig und allein der Fisch. Es wäre daher wohl viel wichtiger, unsere moralische Verpflichtung gegenüber der Kreatur wahrzunehmen und das eigene Verhalten unter die Lupe zu nehmen, um so unsere persönliche Einstellung zum einzelnen Fisch human und fischgerecht zu gestalten. Der Kreis schließt sich und so wären wir wieder bei den eingangs genannten Worten von Prof. Du Bois-Reymond. Wären da nicht diese Zwergerg'schichten... 



HERBSTLICH WILLKOMMEN ZUR HECHTZEIT!

Das Angelgerät auf das Notwendigste reduziert, ist die hier beschriebene Angelmethode leicht nachvollziehbar, ganz und gar nicht langweilig und vor allem sehr fängig.

von WALTER MADERER

Es nicht wirklich wichtig, ob genau gleichartiges Material wie bei meinen Ausführungen verwendet wird. Hinsichtlich der Köderführung kann ich allerdings die nachfolgend beschriebene Methode wärmstens empfehlen. Der Hecht ist ja bekanntlich ein Räuber, der vor allem auf visuelle Eindrücke reagiert. Die Bewegung eines gut geführten Blinkers, Wobblers, Gummifisches oder wie hier beschrieben eines toten Köderfisches verlocken ihn zum Anbiss. Obwohl man auch mit den verschiedensten Kunstködern sehr gut auf Hechte fischen kann – der Fischereiartikel-Handel bietet gerade hier eine sehr reiche Palette an – ist mir persönlich die Verwendung eines toten Köderfisches am liebsten, um in einem stehenden Gewässer, wie z. B. im Roman-Gallin-See zu fischen. Einerseits ist hier der Gewässergrund relativ frei von Hindernissen wie Totholz, Bewuchs oder Steine, andererseits ist die Gefahr

von Fehlbissen nahezu ausgeschaltet – ein toter Köderfisch schmeckt den Hechten ja doch besser als ein Stück Plastik oder Gummi.

In meiner Fischer-Weste führe ich alle notwendigen Utensilien wie Lösezange, Maßband und Fischtöter mit. Zusätzlich habe ich noch eine kleine Umhängetasche mit Ersatzvorfächern, Haken und einer Dose für die Köderfische, sowie einen Einhand-Klappkescher dabei. So ausgerüstet bin ich mobil und kann das ganze Seeufer nach Hecht-verdächtigen Stellen absuchen. Mein Angelzeug besteht aus einer Spinnrute mit Spitzenaktion von 2,70 m Länge und 40 Gramm Wurfgewicht, einer einfachen Stationärrolle mit monofiler 0,30er Schnur und einem Einzelhaken der Größe 4/00. Den Öhr-Haken, der einen weiten Bogen aufweisen sollte, verbinde ich mit einem etwa 20 cm langen Stahlvorfach, was sich mit Klemmhülsen leicht bewerkstelligen lässt. Unmittelbar neben dem Hakenöhr drücke ich ein etwa Linsen-großes Klemm-Blei auf das Stahlvorfach. Dieses trägt dazu bei, dass der Köderfisch nach dem Auswerfen langsam und natürlich auf den Gewässergrund sinkt. Als Köderfische, die selbstverständlich nur tot verwendet werden dürfen, eignen sich hervorragend Cypriniden mit einer Länge von ca. 12 bis 14 cm – in meinem Fall beim Angelgerätehändler erworben und schon zum See mitgebracht. Für eine perfekte Köderführung ist es notwendig, den Köderfisch derart aufzuködern, dass die Hakenspitze oben am Kopf des toten Köderfisches wieder austritt. Um zu

verhindern, dass sich der Köderfisch nach ein paar Würfen wieder verabschiedet, sichere ich den Haken mit einer eng anliegenden Gummiperle, die ich nach dem Aufködern so weit es geht über die Hakenspitze schiebe. So ist es mir möglich, sehr viele Würfe durchzuführen und gleichzeitig den Verlust des Köderfisches zu minimieren.

Beim Auswerfen des Köders sollte trotzdem mit Gefühl vorgegangen werden: Gerade mit so viel Kraft geworfen, dass die Aktion der Rute voll ausgenützt wird, komme ich bei meinen Würfen locker bis zu 30 Metern und mehr. Sofort nach dem Auftreffen auf der Wasseroberfläche treibt der Köderfisch mit dem Kopf nach unten zum Gewässergrund. An der nachlassenden Spannung der Schnur erkenne ich leicht, wenn der Köder den Grund erreicht hat. Nun beginne ich damit, die Kurbel der Rolle zwei bis drei Umdrehungen weiterzudrehen und erreiche damit, dass der Köderfisch ein Stück weiter befördert wird. Danach wieder das gleiche Spiel: Zwei bis drei Umdrehungen und etwas warten. So geführt, hüpfert der Köderfisch über den Gewässergrund. Sofern ich keine Hechte in der Nähe der Oberfläche sehe oder vermute, fische ich „auf Verdacht“ und bin mit dieser Köderführung ganz zufrieden. Da bei dieser Methode zum Unterschied von Kunstködern nicht immer Zug an der Schnur ist, ist ein Anbiss natürlich nicht so vehement erkennbar. Oft erfolgt ein Biss in der Phase nach dem Kurbeln, wenn der Köder wieder auf den

Grund sinkt. Deswegen ist die Beobachtung der Schnur so wichtig. Beschreibt die Schnur in der Ruhephase normalerweise einen natürlichen Bogen nach unten, ist bei einem Biss sofort erkennbar, dass sie sich etwas spannt. Unmittelbar nach einem Biss öffne ich den Bügel der Rolle, halte mit der zweiten Hand die Schnur und kann so vorsichtig Führung mit dem Fisch aufnehmen. Für gewöhnlich wird es so sein, dass der Hecht mit dem Köderfisch ein Stück weiter schwimmt. Hechte packen die Beute meist quer und müssen vor dem Schlucken die Beute erst drehen. Obwohl ich ein überzeugter Gegner von langem Zuwarten bis zum Anhieb bin, hat mich die Erfahrung bei dieser Methode gelehrt, dass ich so lange zuwarten kann, bis der Hecht beim ersten Abziehen der Schnur eine kurze Zeit innehält, wo er den Fisch dreht – aber nicht länger! Jetzt bereite ich mich schon auf den Anhieb vor und sofern der Zug nach dieser wohlgeerntet kurzen Pause(!) weiter geht, schließe ich den Rollenbügel und setze den Anhieb. Der Haken sitzt und der Drill kann beginnen. Oftmals habe ich einen sehr wilden Kampf erlebt, wobei die Hechte durch energisches Kopfschütteln und durch Luftsprünge versuchen, sich des Hakens zu entledigen. Hier ist nun Konzentration gefordert, trotzdem schafft es der Hecht ab und zu, den Haken abzuschütteln. Auf einen ganz ausgebufften Hecht kann ich mich noch erinnern, der mir kurz vor der Landung den ihm servierten Köderfisch samt Haken durch sein heftiges Kopfschütteln genau vor die Füße schleuderte und mich dann für den Bruchteil einer Sekunde scheinbar ansah, bevor er auf nimmer Wiedersehen verschwand. Er wollte mir mit dieser Geste wohl sagen „behalt dir deinen Fisch – mit mir nicht.“ An dieser Stelle möchte ich bemerken, dass die Verwendung von geflochtenen Schnüren zwar einen Vorteil für den Anhieb auf größere Entfernung bringt, der Drill eines „wütenden“ Hechtes aber mit einem Monofil bestimmt einfacher und sicherer ist, da man sich die Dehnung dieses Materials zu Nutze machen kann. Eingefärbte Monofil-Schnüre sind übrigens für diese Angelmethode auf Grund ihrer leichteren Beobachtungsmöglichkeit sehr gut geeignet.

Um den Hecht zu landen verwende ich den mitgeführten Klappkescher. Zum Entfernen des Hakens ist unbedingt eine entsprechende lange Lösezange notwendig. Sollte jemand noch keine Erfahrung mit Hechten haben: Vorsicht! – Hechtzähne sind extrem scharf – ein Kontakt mit ihnen bedeutet meist eine blutende Wunde, wie auch ich schon leidvoll feststellen musste.

Mit dieser Angelmethode war ich schon oft erfolgreich. Den großen Vorteil dabei sehe ich darin, dass der Hecht gesucht (gefunden)



Walter Maderer konzentriert auf „Tuchführung“ (oben)

Kleine Geräteboxe – Utensilien zur Anfertigung der richtigen Montage (links)




Nicht jeder wartet gern bis vielleicht einmal ein Hecht vorbeikommt...

wird und nicht gewartet werden muss, bis irgendwann einmal ein Hecht meinen ausgelegten Köder beachtet. Auch ist es durchaus möglich, dass sich ein Wels am Köderfisch vergreift. Sogar der sonst so scheue und vorsichtige Zander stürzt sich bei dieser aktiven Angelmethode ohne wenn und aber auf einen derart präsentierten Köderfisch.

Wenn in stark verkrauteten und hindernisreichen Gewässern wie etwa der Schirka-Lahn gefischt wird, besteht mit dieser Methode leider Gefahr, große Verluste der Montagen durch Hänger hinnehmen zu müssen. In

so einem Fall empfiehlt sich dann meist die Verwendung von Kunstködern mit eingearbeitetem Krautschutz. Wer aber etwas Übung mit der von mir beschriebenen Methode hat, kann durch entsprechende Köderführung wieder vieles wettmachen, an Hindernissen vorbei angeln und erfolgreich sein.

Diese Angelmethode habe natürlich nicht ich erfunden, sie wurde mir von einem älteren VÖAFV-Fischerkollegen gezeigt. So wünsche ich mit dieser Methode besonders jenen Kollegen, die bis jetzt noch keinen Hecht an der Angel hatten, viel Glück. 

TEIL III: ZWISCHEN DEN ZEILEN DER FISCHEREIORDNUNG

*Würde man alle in unserem Verein existierenden Fischereigewässer über einen Kamm scheren, so fielen die Fischereior-
dnung sicherlich viel kürzer aus, als die derzeit gültige.* von WALTER MADERER

Sinnvolle Maßnahmen für den Fischbestand und die Artenvielfalt können nur individuell getroffen werden. Sogar die grobe Einteilung in stehende und fließende Gewässer reicht noch nicht aus, um den Erfordernissen der einzelnen Reviere gerecht zu werden.

Ein kleineres Gewässer wie die Kainach, welches leider einem erheblichen Schwellbetrieb durch ein Kraftwerk ausgesetzt ist, kann nicht mit den gleichen Maßstäben bewertet werden, wie ein Gewässer, welches abgesehen von den natürlichen Hochwässern der Schneeschmelze, eine relativ gleichmäßige Wasserführung aufweist. Der Schwellbetrieb verhindert zu einem beträchtlichen Teil das natürliche Aufkommen

des Laiches, da die zum Ablai-
chen geeigneten

Damit bin ich auch schon bei der ersten in dieser Ausgabe erläuterten Bestimmung:

ANFÜTTERN

Allgemeine Bestimmungen:

*„In allen stehenden Gewässern darf nicht ange-
füttert werden. Ausgenommen sind Futterspiralen- und körbe sowie PVA Folien (Beutel oder Schnüre). Lahnen gelten zwar als Fließgewässer, es gelten jedoch sinngemäß die Anfütterungsbestimmungen für stehende Gewässer. Grundsätzlich soll auch das Anfüttern in Fließgewässern auf ein bescheidenes Maß reduziert werden.“*

Vor der seit 2004 gültigen Fischereior-
dnung war ja Anfüttern in stehenden Gewässern generell verboten, die praktische Anwendung dieser Bestimmung (eine Handvoll? Futterkorb,...?) aber trotzdem unklar. Mit diesen nun eindeutig geregelten Anfütterungsbestimmungen kann das Risiko eines unhygienischen Problems niedrig gehalten werden, ohne dem fischereilichen Vergnügen Abbruch zu tun.

GANZJÄHRIGE SCHONZEIT

Revier Kainach, Besondere Bestimmungen:

„Äschen und Nasen unterliegen einer ganzjährigen Schonung!“

Als der VÖAFV-GRAZ in der Wintersaison 2000/2001 das Fischereirecht an der Kainach erwarb, waren dort Nasen und Äschen kaum mehr vorhanden. Abgesehen vom Schwellbetrieb gibt es noch andere schwerwiegende Gründe, die mit dem Rückgang der Äschen- und Nasenpopulation in Verbindung zu bringen sind. So fällt auch die alljährliche Stauraum-Spülung der Langmann-Sperre in die Laichzeit dieser Fische. Die damit verbundene Verschlammung der Laichplätze und die hohe Schwebstoffkonzentration machen es Mutter Natur sehr schwer, ihr Werk gelingen zu lassen. Und jene Individuen, die es geschafft haben, sich zu Brutfischen zu entwickeln, werden großteils während des Schwellbetriebes weggeschwemmt. Dass in den Winter-

Schotter-
bänke in der
betreffenden Zeit

abwechselnd überschwemmt werden und trocken fallen.

Was in einem größeren Fluss unter Umständen kein großes Problem darstellt, kann in einem stark befischten Teich manchmal eine große Gefahr in sich bergen, wie etwa das Anfüttern. Der Schaden der für den Verein – und damit für uns alle – entstehen könnte, wenn in den heißen Sommertagen eines unserer gut besetzten Stillwässer kippen würde, wäre nicht nur finanziell ein Fiasko...

monaten auch Scharen von Kormoranen die Kainach heimsuchen, dient leider auch nicht der Arterhaltung dieser gefährdeten Fischarten. Wie Sie wissen, wird seit Beginn unserer Kainach-Bewirtschaftung durch entsprechende Aufzucht- und Besatzpolitik versucht, den Äschen- und Nasenbestand wieder anzuheben. Weiters wurden und werden laufend durch bauliche Maßnahmen, wie Uferaufweirungen, Erhöhung der Strukturvielfalt, Gestaltung von Uferzonen etc. Verbesserungen für die Kainach erreicht. Erste Erfolge haben sich bereits gezeigt, die Tendenz scheint positiv zu sein, obwohl noch nicht die wünschenswerte Bestandsdichte erreicht ist. Dass diese Besatzmaßnahmen mit der Schonung dieser beiden Fischarten einher gehen muss, leuchtet sicher ein.

NACHTFISCHEN

Laßnitz Süd, Besondere Bestimmungen:

„Das Nachtfischen ist ganzjährig gestattet.“

Mit Recht hatten einige Vereinsmitglieder nachgefragt, warum zwar im Revierverbund Stainz–Gleinz–Laßnitz das Nachtfischen ganzjährig erlaubt ist, an der Laßnitz-Süd jedoch nicht. Diesem Umstand wurde mit der neuen Fischereiordnung Rechnung getragen und die Nachtfischmöglichkeit auch auf das Revier Laßnitz-Süd (inkl. Schirka-Lahn) ausgeweitet.

VERLÄNGERUNG DER FISCHEREIZEIT

Mur-Revier, Besondere Bestimmungen:

„In den Monaten Oktober und November ist das Fischen bis 19.30 Uhr gestattet.“

Hier wurde dem Vorschlag jener Kollegen entsprochen, die dem Fang auf die begehrten Aalrutten nachgehen und sich durch eine Verschiebung der Fangzeit in die Dunkelheit erhöhte Fangaussichten versprechen.

Auch das Wochenend-Nachtfischen am Roman-Gallin-See wurde für das Jahr 2005 auf Grund einer Initiative einiger leidenschaftlicher See-Fischer erstmalig bis Ende Oktober ausgeweitet.

Lassen Sie mich diese Informations-Serie mit einigen persönlichen Worten abschließen: Als verantwortungsvolle Fischer sollten wir versuchen, die Zusammenhänge in unseren Gewässern zu erkennen. Es sollte uns nicht nur darum gehen, möglichst viele Fische zu entnehmen, sondern wir sollten die uns anvertrauten Gewässer hegen und pflegen. Als Belohnung für dieses Engagement der Natur gegenüber sollten wir selbstverständlich auch „ernten“ dürfen. Egal, aus welchen Motiven heraus und mit welcher Methode wir der Fischerei auch nachgehen, stets sollte unser Handeln von dem Wunsch, unsere Gewässer und ihre Lebensgemeinschaften auch für die Zukunft zu erhalten, geleitet werden. 🐟

**Revier Kainach:
Neben der Äsche
unterliegt auch
die Nase einer
ganzjährigen
Schonung**



Foto: W. Hauer

**Im Oktober
und November
kann nun in
den Mur-
Revieren den
Aalrutten bis
19.30 Uhr
nachgestellt
werden**



von FRANZ SCHUSTER

Der eher zaghafte Zustrom unserer Lizenznehmer dürfte wohl damit begründet sein, weil man vielerorts auf sein geliebtes Vehikel verzichten muss und die meisten Streckenabschnitte nur zu Fuß erreichen kann. Aber gerade das übt auf viele gestresste Stadtbewohner einen Reiz aus. Von mehreren Kollegen, die regelmäßig dieses Revier befischen, werden uns auch immer wieder große Fänge gemeldet. Dies hängt vermutlich auch damit zusammen, weil dieses Gebiet nicht so stark befischt wird.

Jedes Revier hat seine Eigenheiten, so auch der südlichste Abschnitt unserer Mur. Hier fließt das Wasser im Bereich zwischen Kalsdorf und Wildon, mit Ausnahme des Mellacher Staubereiches, relativ schnell. Deshalb muss man beim Grundfischen, der sicher probatesten Methode für diesen Abschnitt, relativ schwere Bleie verwenden. Die Mur-Süd bietet abwechslungsreiche Fischerei und so gibt es auch viele Stellen, die eine Verwendung von Spinn- und Fliegenruten zulassen. Sehr einladend dafür ist etwa die linksufrige Einmündung des Fernitzer Mühlganges, wo man bei „Normalwasserstand“ auf die dort befindliche Schotterbank waten kann.

Im Bereich Kalsdorf gelangt man in Höhe der Feuerwehr über die kleine Straße zu einigen guten Stellen am rechten Ufer. Hier kann man sogar beinahe bis zu den Angelplätzen fahren und braucht nur wenige Meter zu Fuß zu gehen. Der Auwald ist im Sommer ziemlich stark verwachsen, aber gerade dieses „Urwald-Feeling“ hat auch seinen Reiz. Grundsätzlich ist man bei der Fischerei meist abseits der Zivilisation, was ja für viele von



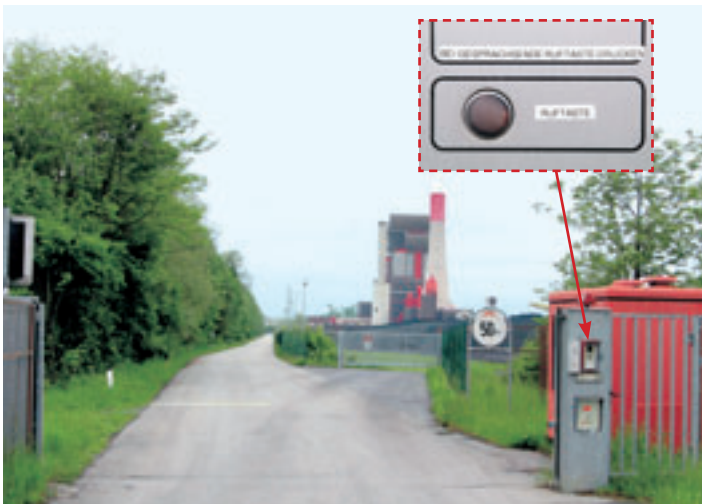
VERGESSENE

Von unseren Fischern etwas stiefmütterlich behandelt, bietet das Revier Mur-Süd wunderschöne Plätze zum Fischen für alle Arten der Fischerei.

uns erstrebenswert ist. Während des Fischens können verschiedenste Arten an Wasservögeln beobachtet werden. Hie und da trifft man auf einen Mountain-Biker oder ein Reh. Allerdings empfiehlt sich stets das Mitführen eines Insektenschutzmittels.

Im Bereich des Kraftwerkes Mellach ist es sogar möglich, mit dem Kfz ins Kraftwerksgelände zu fahren, um dort der Fischerei nach zu gehen, gerade dort gibt es nämlich Plätze mit guten Fangaussichten. Dabei ist es unbedingt notwendig, sich beim Portier an- und abzumelden, um beim Verlassen des Geländes nicht vor versperrten Toren zu stehen. Vor ei-

nigen Jahren wurde auch im Bereich des Mellacher Kraftwerkes eine Fischaufstiegshilfe gebaut, welche selbstverständlich nicht befischt werden darf. Die Ufer im Revier Mur-Süd sind zwar nicht durchgängig per Kfz erreichbar, aber zwischendurch gibt es immer wieder Zufahrtmöglichkeiten. Bei der Einfahrt zum Badesee Wildon kann man bis fast zur Kainacheinmündung fahren, wo wieder gute Fanggründe auf uns warten. Achtung jedoch: Die Kainach gehört hier nicht zum VÖAFV-GRAZ! Deshalb bitte unbedingt die Reviergrenze zur Kainach einhalten (siehe Bild ganz rechts unten)!



Einfahrt zum Kraftwerksbereich: Bitte um Anmeldung beim Portier!



Tipp für den Kraftwerksbereich: Grundfischen auf Aalruten



WELT

Vom Fischbestand weiß ich, dass schon etliche gute Hechte sowie Bach- und Regenbogenforellen jenseits der zwei Kilogramm unter den Fangmeldungen waren. Der obere Staubereich in Mellach ist auch für seine Vielzahl an starken Karpfen und Barben bekannt. Auch wird von kapitalen Welsen gemunkelt, wie wir vom Aufseher Hans Weber erfahren haben, der heuer im April die Fischereigrenztafeln mühsam erneuerte. Gemeinsam mit Mag. Walter Urwalek – selbst äußerst verantwortungsvoller Fischereirechtsinhaber an der südlichen Mur – betreut er mit großer Hingabe diese wunderschöne, fast vergessene Welt.

Oben: Hier sollte man schon gut bei Fuß sein, denn das Befahren des Dammes ist leider verboten



Mündung des Fernitzer Mühlgangs: 50 m flussaufwärts beginnt linksufrig unser Revier



Tafel zur Orientierung: oberer Revierbeginn bei KM-Stein 7, Zufahrt über Groß-Sulz



Auf dem Damm im oberen Staubereich: flussauf- sowie flussabwärts gibt es gute Angelstellen



Aufseher Hans Weber zeigt uns die Fischereigrenze zwischen „Mur-Süd und dem Fremdrevier Kainach am „Wildoner Spitz“.



AUS DEN REVIEREN



MUR-NORD

Stauraumspülung



Foto: A. Diviak

Ausfall von Jungfischbeständen

Am Samstag, dem 9. Juli 2005, wurden die Klappen des Friesacher Kraftwerkes hochgefahren und eine Stauraumspülung eingeleitet. Da die Wasserführung der Mur zum damaligen Zeitpunkt Spitzenwerte erreichte, war für den Kraftwerksbetreiber der Zeitpunkt gekommen, den verschlammten Stauraum zu reinigen. Üblicherweise gehen Stauraumspülungen mit einer immensen Schädigung des Fischbestandes einher. Das Schadensausmaß für die Fischerei kann in Zahlen nur schwer eingeschätzt werden, jedoch ist es mit Sicherheit beträchtlich und vor allem auch durch die Mortalität von Jungfischbeständen und den Ausfall von Fischbrut nachhaltig.

KAINACH

250 Tonnen Steinmaterial eingebracht



Schaffung differenzierter Strömungsverhältnisse

In fünftägiger Arbeit konnte das bei Wasserrechtsverhandlungen zugesicherte Steinmaterial zur Erhöhung der Strukturvielfalt als Buhnen, Strömungsbrecher und zur Gestaltung von Uferzonen eingebaut werden. 250 Tonnen Steine wurden verbaut und sorgen nun für differenzierte Strömungsverhältnisse. Unterstände, Ruhezone, Bucht-Areale und geschwungene Uferlinien konnten geschaffen werden. Erste positive Folgewirkungen lassen sich bereits feststellen. Die neuen Strukturen werden sehr schnell von den Fischen angenommen. Gesteigertes Brutfischauftreten gibt uns Recht und belohnt für ein arbeitsreiches Jahr. Der Rückbau der Behelfsbrücke mit gleichzeitiger

Uferaufweitung konnte abgeschlossen werden. Die von uns geleiteten und ständig beaufsichtigten Bauarbeiten zur Verbesserung des Lebensraumes Kainach, werden wesentlich dazu beitragen, die Attraktivität und ökologische Wertigkeit zu steigern. Weitere Projekte werden folgen und sind bereits in Planung.

Fischrettung

Anstehende Arbeiten zum Rückbau der alten Wehranlage in Krottendorf machten eine Elektrofischung des Baustellenbereichs notwendig. Erwartungsgemäß waren nach dem 10-jährigen Hochwasserereignis Ende August, in diesem Bereich keine riesigen Fischmengen vorhanden. Allerdings konnten einige erfreuliche Details in der Artenzusammensetzung festgestellt werden. Als Momentaufnahme wurde mit Äsche, Bachforelle, Bachsaibling, Regenbogenforelle, Döbel, Hasel, Nase, Barbe, Strömer und Gründling eine gute Artenvielfalt gefunden. Besonders positiv fiel das Vorhandensein mehrerer Jahrgänge vieler Arten auf, vor allem das Vorkommen von Jungfischen aus Eigenvermehrung bei Äsche und Regenbogenforelle.

Ein sicheres Anzeichen dafür, dass unsere Artenschutzprogramme sich auf dem richtigen Weg befinden und Erfolge zeigen.

Aus einem Fluttümpel konnten anschließend noch zahlreiche Brutfische mehrerer Arten gerettet werden.

August-Hochwasser

Eine erste große Bewährungsprobe für die eingebrachten Strukturen und Hochwasserschutzbauten ergab sich im Zuge des 10-jährigen Hochwasserereignisses vom 21. und 22. August. Tagelanger Dauerregen ließ die Kainach und ihre Zubringer gewaltig anschwellen. Ob es gravierende Schäden am Fischbestand gibt, wird sich erst zeigen.

Strukturverbesserung am Lobmingbach



Positive Auswirkungen der Strukturverbesserungen auch am Altarm der Kainach

Die Strukturverbesserungen, die im Vorjahr am Lobmingbach durchgeführt werden konnten, zeigen heuer bereits erfreuliche Auswirkungen. Die neu entstandenen Schotterbereiche wurden sofort als willkommenes Laichsubstrat von

vielen Bachforellen angenommen. Das beeindruckend große Brutfischauftreten wird in weiterer Folge der Kainach zugute kommen. Auch in der Kainach selbst wirken sich die in den vergangenen Jahren geschaffenen Strukturen (Alt- und Nebenarme, Bucht-Areale, Totholz und Seichtwasserzonen) äußerst positiv aus. So kann heuer ein deutlich größeres Jungfischauftreten festgestellt werden. Auch Bachforellenbrut ist vorhanden. Der Altarm in Krottendorf zum Beispiel dient tausenden von Fischen vieler Arten und aller Größenklassen als Refugium und Laich-Areal. Barbe, Nase, Aitel, Hasel, Karpfen, Gründling, Strömer und andere Arten konnten wir beobachten und zeigen einen erfreulichen Aufwärtstrend.

Gedenkstätte fertig gestellt



Im Bereich der alten Wehranlage in Krottendorf wurde eine kleine Gedenkstätte für den seit Juni letzten Jahres in der Kainach vermissten jungen Mann aus Gaisfeld errichtet. Dies ermöglicht den Hinterbliebenen, ihre Trauer an einen bestimmten Ort zu binden.

Signalkrebs weiter im Vormarsch



Signalkrebs (erkennbar an den hellen, blauen Flecken an den Scheren) aus der Teigtitsch

Bereits fünf große Exemplare des vor vielen Jahren in mitteleuropäische Gewässer eingeschleppten Signalkrebses wurden heuer in der Teigtitsch gefangen.

Vor zirka zehn Jahren durch Besatz in einer nahen Teichanlage in die Teigtitsch gelangt, ist der Überträger der Krebspest offenbar weiter auf dem Vormarsch.

Alljährlich muss ein verheerendes Sterben der heimischen Steinkrebsbestände beobachtet werden. Mit großer Wahrscheinlichkeit besiedelt der Signalkrebs mittlerweile nun auch die Kainach.

GRALLA WEIHER

Erfreuliche Neuigkeiten



Leichter Rückgang der Giebel-Überpopulation im Gralla-Weiher

Von unserem idyllischen Gralla-Weiher gibt es Positives zu berichten: Der bereits etwas baufällig gewesene Übergang beim Überlauf des Weihers wurde erneuert.

Eine bereits sehr positive Entwicklung zeigt die für das heurige Jahr unbeschränkte Giebel-Entnahme. Zum einen wird das Befischen und die völlig unbürokratische Entnahme der wohl-schmeckenden Giebels von vielen Kollegen gerne angenommen, zum anderen konnte die Giebel-Überpopulation bereits wieder ein Stück in Richtung ökologisch verträgliches Maß herabgesetzt werden.

LANNACHER WEIHER

Der Teichwart berichtet

Für das Revier Lannach musste ein neuer Rasenmähertraktor angeschafft werden, der nun wertvolle Dienste leistet.

Leider gibt es auch zu berichten, dass Kollege Horst Temmel – bekannt als das Weiher-Urgestein – im August dieses Jahres seine Tätigkeit als Mitglied der Teichmannschaft zurückgelegt hat. Dennoch ist für unsere Mitglieder die weitere Betreuung des Weihers seitens der Teichmannschaft gesichert.

Hinweisen möchten wir Sie noch auf den Angelhaken-Flohmarkt, der am 22. Oktober dieses Jahres in Lannach stattfinden wird.

DIVERSE BERICHTE

Fachtagung

Am 10. Mai dieses Jahres fand in Krottendorf eine Fachtagung zur zukünftigen Nutzung der Kainachinsel in Krottendorf statt. Anwesend waren Vertreter der ökologischen Bauaufsicht (Ökoteam Graz), der Bauträger (Landesregierung), des Naturschutzes (OFM DI Prof. Fürst), der Gemeinde Krottendorf, von Jagd und Fischerei, sowie namhafte Wildökologen. Für die Fischerei



Konstruktives Gesprächsklima bei der Fachtagung in Krottendorf

wichtig wurde erreicht, dass eine ökologische Aufwertung vorgenommen werden soll. Im Zuge dessen werden Nutzungen durch Landwirtschaft und sonstige zurückgedrängt und weitere Flächen durch den Naturschutzbund angekauft. Ufervegetation muss auf mind. zwölf Meter ab Beginn der Böschung verbreitert werden, davor soll eine zwei Meter breite Krautschicht als Pufferzone zum Umland entstehen. Der untere Teil des Entlastungsgerinnes (Altarm), nach Hochwassern des Vorjahres stark verlandet, soll nochmals ausgebaggert werden, um Fischen der Kainach weiterhin Rückzugsmöglichkeiten, Winter-Einstände, Laich-Areale und Aufwuchshabitate bieten zu können. Neben konkreten Verbesserungen konnte vor allem auf breiter Basis auch Verständnis für fischereiliche Anliegen geschaffen werden. Konstruktives Gesprächsklima macht Hoffnung auf zukünftig gute Zusammenarbeit aller beteiligten Interessensgruppen.



BESONDERE FÄNGE



**Reinhard Ritter,
Roman-Gallin-
See, Amur,
11,5 kg**



**Manfred Golds,
Zander, 4,50 kg,
Lannacher
Weiher**



**Reinhard
Burkelz,
Huchen,
17,6 kg,
102 cm,
Mur-Nord**



**Thomas
Eichkögl,
Koi-Karpfen,
11,75 kg,
Roman-
Gallin-See**

von DR. ALBERT JAGSCH



DER FISCHEREI VERPFLICHTET

Das in Scharfling am Mondsee beheimatete international anerkannte Institut ist eine der ältesten fischereiwissenschaftlichen Einrichtungen Österreichs. Eine Kurzvorstellung durch den Institutsleiter Prof. Dr. Albert Jagsch.

In den Jahren 1947 bis 1953 wurden nach Vorstellungen des damaligen Leiters Prof. Dr. Wilhelm Einsele die heutigen Anstaltsgebäude in Scharfling errichtet und am 1. September 1953 in Betrieb genommen.

Dem Institut wurde der von der Oberösterreichischen Landwirtschaftskammer errichtete Fischzuchtbetrieb in Kreuzstein angeschlossen.

Im Zuge einer Regelung des Aufgabenbereiches aller landwirtschaftlichen Bundesanstalten (Bundesanstaltengesetz 1983) wurde das Institut in Bundesanstalt für Fischereiwirtschaft umbenannt. Nach einem weiteren Schritt der Neuorganisation und Aufgabenreform wurde das Institut 1995 dem Bundesamt für Wasserwirtschaft angegliedert (Kurzbezeichnung: BAW-IGF).

AUFGABEN

Das Aufgabengebiet des Institutes erstreckt sich insbesondere auf:

- die Erhaltung der ökologischen Funktionsfähigkeit der Gewässer im Zusammenhang mit Wasserbauten und Sicherung der Vielfalt autochthoner Fischarten
- das Forschungs- und Versuchswesen auf dem Gebiet der gewässerverträglichen Fischerei und gewässerverträglicher Methoden zur Produktion gesunder aquatischer Organismen
- die Erfassung von Fischregionen und Fischartenkartierung
- die Erfassung des Zustandes von stehenden Gewässern, der Einflussfaktoren und Beurteilung von Sanierungsstrategien

Das IGF ist eine Servicestelle für die Fischerei in Österreich. Information, Aus- und Fortbildung, Beratung und Untersuchungen,

Sachverständigentätigkeit und Forschung sind weitere wesentliche Aufgaben des Institutes. Das Institut führt eine der umfangreichsten Bibliotheken auf dem Gebiet der Fischereiwissenschaften und Limnologie. Sie ist eine der Grundlagen der weitgefächerten Informationstätigkeit, die ihren deutlichsten Niederschlag in der Zeitschrift Österreichs Fischerei findet.

LEHRE

Die seit den Anfängen der Institution bestehende Lehrtätigkeit wurde stets ausgeweitet. Einerseits wurde dem Institut die Berufsausbildung im land- und forstwirtschaftlichen Berufszweig Fischereiwirtschaft in Form der Abhaltung berufsschulähnlicher Kurse übertragen, andererseits finden jährlich zahlreiche Fortbildungskurse, Tagungen und Seminare statt. 1998 konnte der Umbau des Kurs-



Die Wirkungsstätte der Forschung, Aufzucht und Untersuchungen



Dr. Jagsch bei einer Führung durch das Institutsgelände



gebäudes abgeschlossen werden; es stehen nunmehr moderne Seminareinrichtungen zur Verfügung. In den vergangenen 25 Jahren nahmen über 2700 Personen an unseren Kursen teil, jährlich können wir hunderte Besucher bei Führungen begrüßen. Aus den Fischereimeisterlehrgängen gingen seit 1956 insgesamt 206 Fischereimeister hervor.

BERATUNG, SACHVERSTÄNDIGE

In der Beratung stehen Fragen der Wasserqualität und Fischgesundheit im Vordergrund. Bewirtschafter von Fischgewässern wenden sich mit vielen Problemen in dieser Hinsicht (Analyse von Wasserproben, Untersuchung von Fischen), aber auch mit Fragen des Besatzes, Pflege der Gewässer und Hege der Fischbestände an das Institut. Mitarbeiter des Instituts sind - meist in wasserrechtlichen Verfahren - als Sachverständige tätig. Internationale Aufgaben wurden vor allem in der Europäischen Binnenfischereikommission (EIFAC), in der Vereinigung der europäischen Fischpathologen (EAFP) und in der internationalen Limnologenvereinigung (SIL) wahrgenommen. Seit Beitritt Österreichs zur Europäischen Union ist vor allem die Mitwirkung bei der Erstellung des Strukturprogrammes zur Förderung der Fischerei im Rahmen des FIAF von Bedeutung. Seit 1975 ist das Institut auch am Internationalen Postgraduierten Lehrgang für Limnologie der UNESCO beteiligt, der vom Limnologischen Institut der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Mondsee durchgeführt wird.

AUFZUCHTFORSCHUNG (FISCHAUFZUCHTANLAGE KREUZSTEIN)

- Aufzucht von gefährdeten heimischen Fischarten zur Bestandsaufstockung und Wiedereinbürgerung in Gewässer in Hinblick der Erfüllung der EU-Wasserrahmenrichtlinie
- Lohnaufzucht von wirtschaftlich interessanten Fischarten für die Aquakultur und für Gewässerbewirtschafter
- Aufzucht von Fischen im Rahmen von Projekten am Institut (Fütterungs-, Therapie-, und andere Testversuche, Freilandversuche...) und für wissenschaftliche Projekte an Universitäten u.a. Institutionen
- Betreuung wissenschaftlicher Versuche in Kooperation mit Universitäten u.a. Institutionen
- Praktische Ausbildung im Rahmen von Kursen für Fischereifacharbeiter, Fischmeister und Interessenten zur Weiterbildung
- Ausbildungsstätte von bis zu 3 Lehrlingen
- Führungen

FISCHE ALS INDIKATOREN DER GEWÄSSERQUALITÄT

Derzeitige Schwerpunkte unserer Arbeit stehen im Zusammenhang mit der EU Wasser-Rahmenrichtlinie: Aufbau einer österreichischen Fischdatenbank und fischökologische Bewertungssysteme für Fließgewässer und Seen. Weiters arbeiten wir an Problemen der Populationsdynamik von Fischen in Fließgewässern und an der echografischen Erfassung von Fischpopulationen in Seen.

Aufgrund der hohen Sensibilität verschiedener Fischarten gegenüber Veränderungen des Lebensraumes sind sie hervorragende Indikatoren für die Beschaffenheit der Gewässer.

Es ist ein besonderes Anliegen des Institutes, das Wissen um die Fische und ihre Lebensraumsprüche zu vermehren und zu verbreiten. Je mehr die Menschen über diese Zusammenhänge erfahren, desto größer werden die Chancen für eine Erhaltung der natürlichen Lebensräume und des Bestandes der heimischen Fischarten.

In diesem Sinne wird das Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde weiterhin als Servicestelle und Informationsdrehscheibe für die Fischerei in Österreich arbeiten.



ZUR PERSON

DR. ALBERT JAGSCH



Studium Zoologie/Botanik in Graz, seit 1987 Direktor der BAW-IGF/Scharfling, Chefredakteur der Fachzeitschrift „Österreichs Fischerei“

BUNDESAMT FÜR WASSERWIRTSCHAFT
Institut für Gewässerökologie,
Fischereibiologie und Seenkunde
5310 Mondsee, Scharfling 18
Tel: (+43) 06232/3847-0, Fax: DW -33
e-mail: office.igf@baw.at
Internet: www.baw.at

QUAPPEN – SO LASSEN SIE SICH SCHNAPPEN

Die unwirtliche Jahreszeit ist nicht nur jene Zeit in welcher wir intensiv Hecht und Zander beangeln, denn einige von uns stellen auch gezielt der Aalrutte nach. von MICHAEL KOMUCZKI

*Wanderhinder-
nisse wie hier
das KW Frie-
sach sind gute
Fangplätze*

Wenn sich die Aalrutten ab November auf Wanderung zu ihren Laichplätzen begeben, zieht es viele von uns trotz klirrender Kälte abends ans Gewässer zum Aalruttenangeln. Die Aalrutten ziehen zu dieser Jahreszeit instinktiv stromaufwärts, um sandige Böden für Ihr Laichgeschäft zu finden. Dieser Laichzug wird in großen Fließgewässern durch Kraftwerke und Wehranlagen oft jäh unterbrochen. An diesen für sie unüberwindbaren Bollwerken sammeln sich die Rutten oft zu Massen. Dies sind auch die Angelplätze (Kraftwerksauslauf, Wehrgumpen), die wir mit Priorität aufsuchen sollten, um den gefräßigen Räubern nachzustellen.

GERÄTE UND MONTAGEN

Die Gerätezusammenstellung ist abhängig von der Wurfweite, der Gewässerstruktur, den Strömungsverhältnissen und der Größe der Rutten. Mit einer schweren Feeder oder Grundrute (80–150 g) findet man meist das Auslangen. Ich persönlich bevorzuge Feeder-

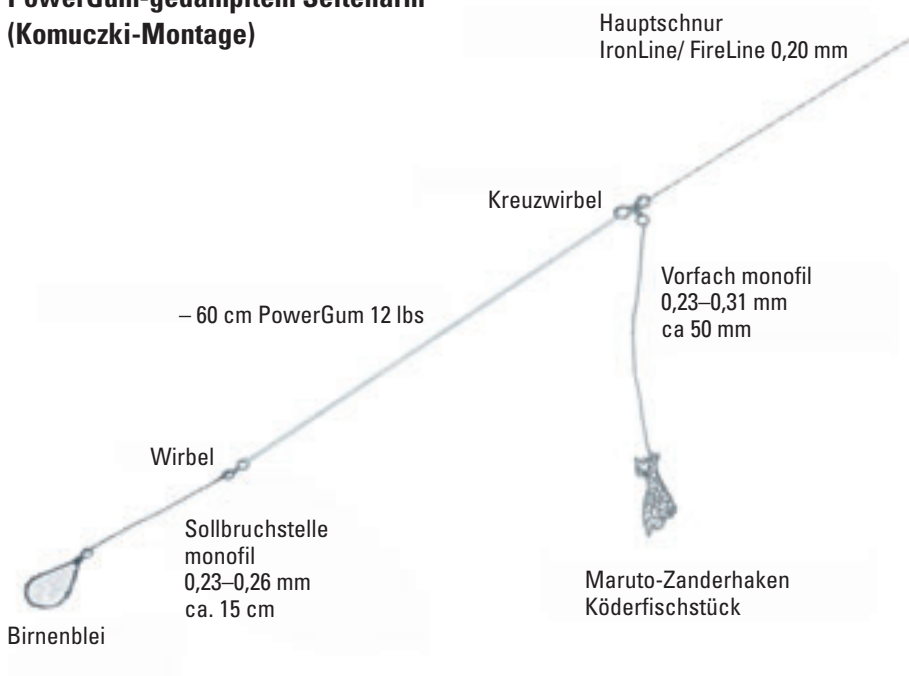
ruten mit sehr hartem Rückgrat und Spitzenaktion. Die erforderliche Stationärrolle sollte sehr robust sein und aufgrund der oft erforderlichen großen Wurfdistanz einen großen Spulenkopf haben. Die Spule selbst sollte zumindest 200 m Hauptschnur (0,17 – 0,20 mm IronLine) fassen. Mit der IronLine als Hauptschnur ist eine sehr direkte Bissanzei-

ge (keine Dehnung) gewährleistet. Deshalb ist der Anrieb sehr dosiert zu setzen, um das Vorfach nicht zu sprengen. Nach einer längeren Phase des Probierens und Experimentierens konnte ich eine sehr fängige Montage entwickeln, die Dreiweg-Power-Gum-Raubfischmontage. Diese Montage (siehe Abb. rechts unten) bietet mehrere Vorteile!



*Gewusst wie:
Nach selektiver
Platzwahl,
optimaler
Montage und
entsprechend
präsentiertem
Köder wird der
Erfolg nicht
lange aus-
bleiben*

Die Dreiweg-Raubfisch-Montage mit PowerGum-gedämpftem Seitenarm (Komuczki-Montage)



- Sie lässt sich auch über weite Distanzen nahezu verwicklungsfrei werfen.
- Der Köder wird aufgrund der Bauart der Montage knapp über dem Gewässergrund für die Rutte immer annehmbar präsentiert und spielt verführerisch in der Strömung.
- Mit dieser Montage (PowerGum gedämpftes Blei) lassen sich auch schwere Birnenbleie (100 – 150 g) werfen, ohne die Rute zu überlasten.
- Aufgrund der Sollbruchstelle (monofile Schnur zwischen PowerGum und Blei) verliert man bei etwaigen Hängern nur das Blei und nicht die gesamte Montage.
- Das Birnenblei minimiert die Hänger.

Sämtliche anderen Montagen, speziell Grundmontagen mit Sargblei haben sich als nicht zweckmäßig erwiesen. Das Sargblei verkantet (verhängt) oft zwischen den Steinen am Gewässergrund. Der angebotene Köder an der Grundmontage fällt oft zwischen die Steine am Gewässergrund und ist für die Quappen nicht annehmbar.

KÖDER

Bei sehr vielen Aalruttenanglern ist der Mistoder Tauwurm der Köder Nummer eins beim Aalruttenangeln. Ich bevorzuge jedoch Fischstücke (Karausche ca. 10-12 cm halbiert) als Köder. Die Wurmbündel überstehen die weiten Würfe meist nicht unramponiert und werden auch von der Strömung oft stark in Mitleidenschaft gezogen. Die halbierten

Fischstücke (Kopf- und Schwanzstück- und eingefroren) überstehen auch die weitesten Würfe ohne Probleme. Bei den Kopfstücken wende ich immer die Nasen-Rückenköderung an. Durch diese Anköderungsart hält das Kopfstück auch bei Gewaltwürfen gut am Haken. Aufgrund der Größe der Fischstücke werden diese fast immer nur von großen Ruten genommen. Mitunter fängt man damit auch einen guten Zander, was mit Würmern nahezu ausgeschlossen ist. Auch werden die Ruten durch den Duft der halbierten Köderfische angezogen und Bisse von Kaulbarsch, Zingel u. Co vermieden. Aufgrund der großen Fischstücke als Köder hat man zwar auch einige Fehlbisse von kleineren Ruten, das empfinde ich jedoch nicht als Nachteil, da ich ja den großen Ruten nachstelle. Einer der wichtigsten Aspekte ist für mich jedoch hierbei, dass kleinere Exemplare aufgrund der großen Köder nicht verangelt werden.

BISSANZEIGE

Trotz der verwendeten schweren Feederruten ist eine relative sensible Bissanzeige gegeben. Sehr oft werden zur Bisserkennung Aalglocken verwendet. Diese sind mir jedoch ein Gräuel. Das ständige Gebimmel bei Wind und beim abdriften der Montage ist nervenzermürend. Deshalb verwende ich fast immer das NightLight von Balzer oder ein Knicklicht, welches ich mit einem Knicklichtschlauch mittels Klebestreifen an der Rutenspitze fixiere. Bewährt hat sich auch ein selbst hergestellter Adapter,

ZUR PERSON

MICHAEL KOMUCZKI



Erfolgreicher Fischer seit dem 6. Lebensjahr, bekannter Angelfachautor mit bis dato 140 veröffentlichten Publikationen, Buchautor: „Modernes Grundangeln“.

Lieblingfisch: Barbe

Sein Motto: Fischen ist meine Lebenseinstellung.

GERÄTEKISTE



Ruten: Balzer S Pro Heavy Feeder 150 g; Balzer Magna Majesty Feeder XXL 4,2 m

Rolle: Balzer Aluchron, Frontbremse Modell 40

Hauptschnur: FireLine 0,17-0,20 mm

Wirbel: Kreuz o. Perlen-Kreuzwirbel

Power-Gum: Drennan 12 lbs

Vorfach: Balzer Siglon Tough 0,23-0,28 mm

Sollbruchstelle: Balzer Siglon Tough 0,23 mm

Blei: Birnenblei 100-150 g

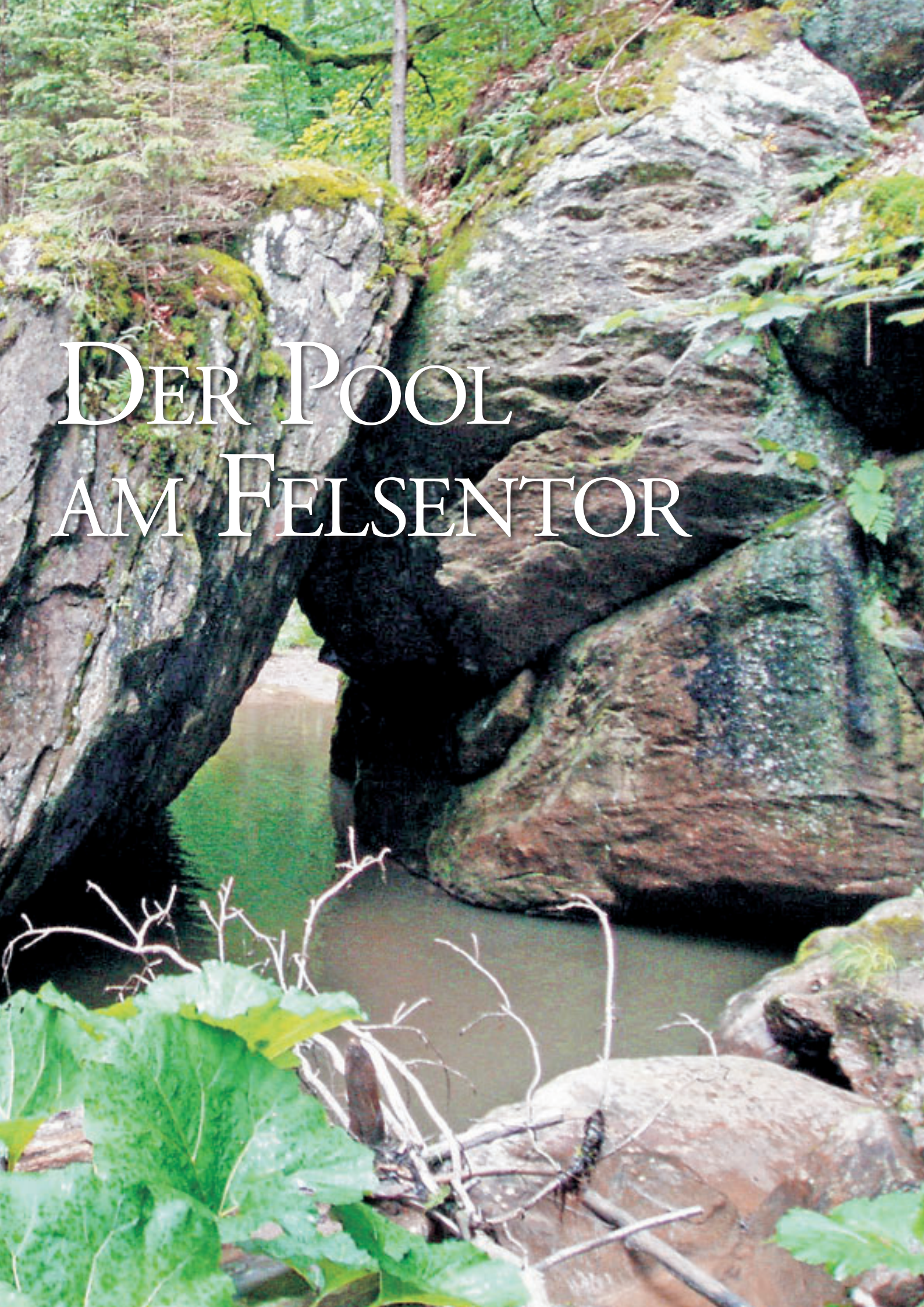
mit welchem das NightLight an der Rutenspitze fixiert wird. Bei konzentriertem Angeln entgehen uns so nicht die zaghaftesten Bisse an der Rutenspitze – und dies in aller Stille.

FAZIT

Während sehr viele Angler in der kalten Jahreszeit ihr Gerät einwintern und die Abende in der warmen Stube verbringen, sind einige von uns Individualisten bei widrigster Witterung am Gewässer und stellen den Aalrutten nach, sofern dies die Angelbestimmungen noch zulassen. Nach selektiver Platzwahl, optimal zusammen gestellten Gerät und Montage, sowie entsprechend präsentierendem Köder, wird der Erfolg nicht lange ausbleiben.

Obwohl die Aalrutte ein Laichräuber ist und für diese oft keine Schutzbestimmungen gelten, sollten wir sie aufgrund der rückläufigen Bestände schonend behandeln und nach dem Fang von einigen Exemplaren das Angeln auf diese einstellen.






DER POOL
AM FELSENTOR

Einige Male schon war der Versuch gescheitert, eine alte Bekannte, die große Bachforelle des Felsenpools zu fangen. Annähernd eine Stunde beschwerlichen Fußmarsches bedarf es, diese besondere Stelle der unwegsamen Klamm zu erreichen. Tief im Herzen der Schlucht, dort wo die Felswände des Canyons beiderseits weit über hundert Meter hoch aufragen, öffnet sich unvermittelt ein Felstor, welches teils durchströmt, teils umflossen, einen tiefen, grün schimmernden Pool überspannt. Den schmalen Durchbruch am Ufer zu passieren ist nicht möglich. Einige Meter hoch muss man in die Felswand steigen und die Engstelle umklettern. Die Oberseite

der Nähe des Standortes der großen Bachforelle. Mit einem kurzen Zug ließ ich ihn langsam vom Felsen ins Wasser gleiten. Die eingebundenen, schweren Messingaugen zogen den Streamer taumelnd in die Tiefe. Kurze, ruckartige Züge verliehen dem Koppenstreamer seine charakteristische, einer echten Koppe ähnliche Bewegung. Sofort interessierten sich zwei mittelgroße Forellen für den Streamer und verfolgten ihn. Plötzlich reagierte auch die große Bachforelle. Der Rangordnung entsprechend, konnte der alte Räuber nicht dulden, dass ihm seine kleineren Artgenossen so einen Leckerbissen streitig machen wollten. Mit einem gewaltigen Angriff fuhr er zwischen die beiden,

im Sonnenlicht glänzend. So schön, wie eine Forelle nur sein kann, ein Wildfisch wie aus dem Bilderbuch. Solch einen wilden, naturgewachsenen Fisch, sollte man nach Möglichkeit nicht entnehmen, zu wertvoll sind seine Gene in heutiger Zeit. Zu selten wächst eine Forelle wild zu solcher Größe, erreicht ein für diese Art hohes Alter, allen Widrigkeiten zum Trotz. Eher sollte man sich darauf beschränken, offensichtliche Besatzfische, die es heute in so ziemlich jedem Gewässer gibt, zu entnehmen. So setzte ich gerne diesen wundervollen Fisch wieder in sein Element zurück. Der widerhakelose Koppenstreamer fiel dabei von selbst aus dem zahnbewehrten Kiefer. Mit einem Schlag der großen Schwanzflosse ließ er sich in die Tiefe sinken und verschwand eilig in seinem Unterstand im Felsentor.

Auf dem Rückweg – ich wollte noch einer Regenbogenforelle nachstellen, war ich gerade damit beschäftigt, das Vorfach zu erneuern und eine neue Fliege anzubinden, als ich plötzlich das Gefühl hatte, beobachtet zu werden. Ich blickte mich um und siehe da, kaum zehn Meter von mir entfernt stand eine Gämse und schien mich zu betrachten. Offensichtlich hatte sie noch keine Witterung von mir aufgenommen, verhielt sich sehr ruhig und musterte interessiert den seltsamen Eindringling. Als ich jedoch versuchte, meine Kamera aus der Jacke zu kramen, war ich ihr dann doch nicht mehr geheuer und sie verabschiedete sich eilig. Viele Menschen waren ihr wahrscheinlich in diesem einsamen Teil der Klamm noch nicht begegnet. Auf dem Weg zurück glitten die Gedanken noch einmal ab zu dem Erlebten. Viel zu schnell war die Zeit verflossen. Ein Gang in die einsame Klamm, so beschwerlich er auch ist, bringt immer wieder Neues und Abenteuerliches. Auf jeden Fall aber Hochspannung bei wunderschöner, anspruchsvoller, alpiner Fliegenfischerei. 

Selten nur nehme ich den anstrengenden Weg zu einer besonderen Stelle in der einsamen Klamm auf mich. Jedes Mal aber ist es ein neues Abenteuer, das Hochspannung verspricht.

von GERT RICHTER

des Felstores gibt dann den Blick frei in die Tiefe des Pools. Nähert man sich langsam und bedächtig, unter Ausnutzung jedes Felsblockes als Deckung, kann man mit etwas Glück auch die Bewohner am Grund beobachten.

Im Dämmerlicht, eng an die Felswand geschmiegt, steht die große Bachforelle unter der Strömung des Einlaufes und lauert auf Beute. Deutlich kann man den ausgeprägten Laichhaken am Unterkiefer des Charakterkopfes erkennen. Vielleicht knapp über fünfzig Zentimeter lang mochte sie sein, für dieses nahrungsarme Gewässer sicherlich ein „Methusalem“. Der massige Kopf wirkt in Relation zum Körper sehr groß. In kargen Lebensräumen wie diesem ist das die typische Körperform eines Räubers. Ein alter Krieger, der unumschränkte Herrscher des Felsenpools. Konkurrenz um Nahrung und Laichplatz lässt er nicht zu, solange er stark genug ist. Was er bewältigen kann, verschwindet in seinem großen Maul. Mit Insektennahrung, so wie seine jüngeren Artgenossen, gibt er sich schon lange nicht mehr zufrieden. Seine Erfahrung aber machte ihn so vorsichtig, dass kaum ein Angebot von mir ihn je aus der Reserve locken konnte. Einige Male schon hatte ich mir eine glatte Abfuhr eingehandelt. Weder Streamer, noch Nympe, schon gar nicht eine Trockenfliege, brachten ihn dazu, sich mit mir anzulegen. Meist sogar, wurde er von seinem, ihn umgebenden Hofstaat kleinerer Forellen, bei jeder Annäherung bereits frühzeitig gewarnt. Die in ihre Unterstände flüchtenden Fische hatten dann den gesamten Pool alarmiert.

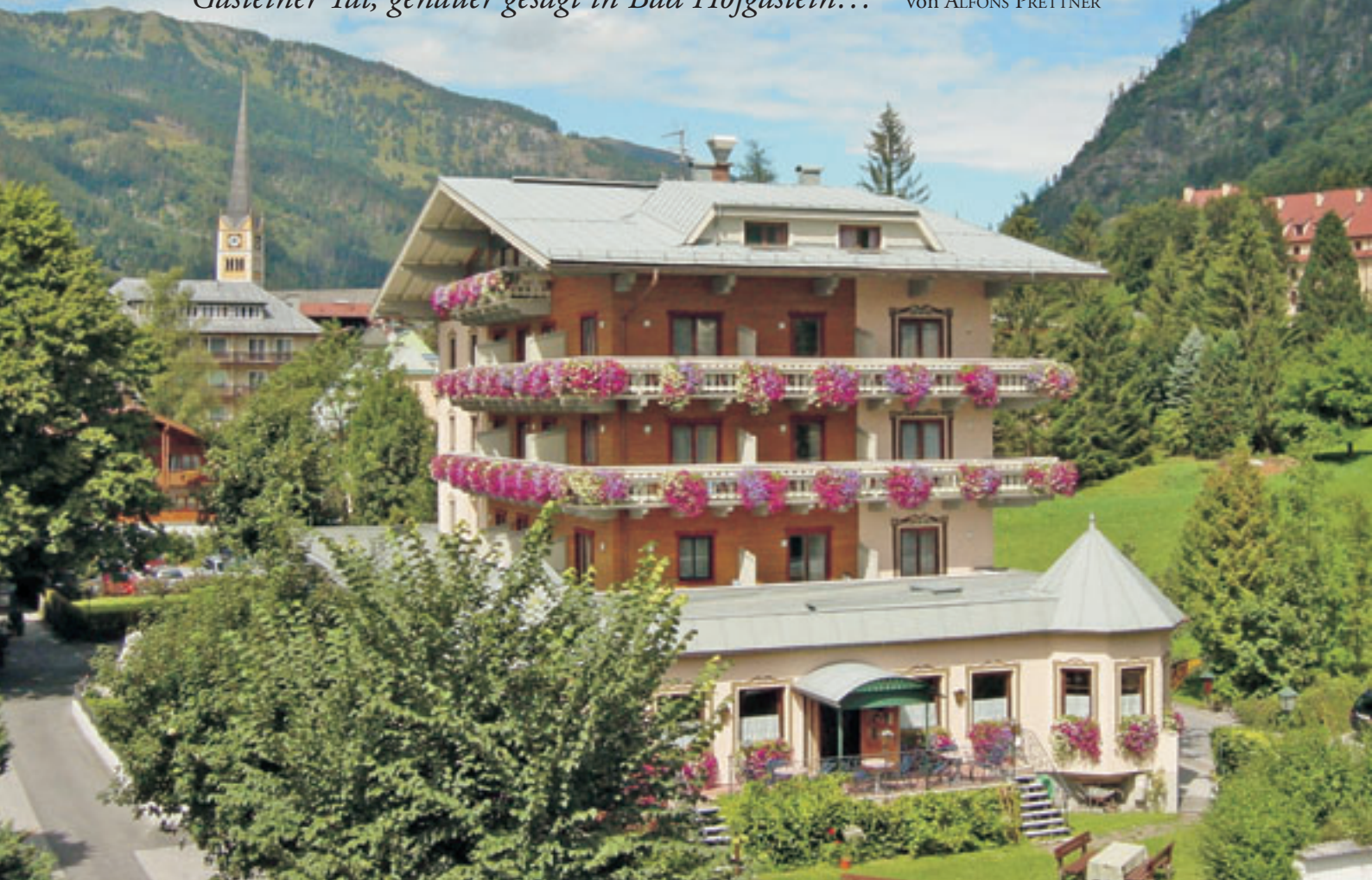
Dieses Mal jedoch befestigte ich eine selbst gebundene Imitation einer Koppe am Vorfach. Ich wusste, der erste Wurf musste perfekt sein. Es würde keine zweite Chance geben. Ich setzte den Koppenstreamer sanft auf einen Felsen in

den Koppenstreamer verfolgenden Forellen und inhalierte förmlich den Streamer, der im Bruchteil einer Sekunde in dem großen Maul verschwunden war. Ich setzte einen schnellen Anhieb, bevor der Räuber auf die Täuschung reagieren und den Köder wieder ausspucken konnte. Aufgeschreckt vom Geschehen, flüchteten alle Forellen im Umkreis panisch in ihre Unterstände. Als der große Räuber den Widerstand spürte, zog er in einer mächtigen Flucht auf das Felsentor zu. Ich wusste, ich durfte ihn nicht gewähren lassen. Würde er seinen Unterschlupf innerhalb des Felsentores erreichen, könnte ich ihn kaum wieder herausbekommen. Ein harter Kampf mit einigem Hin und Her begann, bis schließlich die Kraft der Bachforelle nachließ. In ein kleines, mit Wasser gefülltes Felsbecken manövriert, lag sie nun vor mir. Ein Feuerwerk von Rot und Gold, in voller Pracht



NASSE TAGE

Wieder einmal verbrachte ich einen Teil meines Urlaubs im Gasteiner Tal, genauer gesagt in Bad Hofgastein... von ALFONS PRETTNER



Meine Frau und ich sind schon zum dritten Mal zu Gast in diesem von Frau Lang geführten Familien-Wellness Hotel. Wie alle Jahre versuchen wir hier die während des Berufsjahres verloren gegangene Energien in der schönen Umgebung der Gasteiner Berg- und Wasserwelt zurück zu gewinnen. Selbstverständlich ist wie immer meine Angelausrüstung dabei. Die Anreise Anfang Juli gestaltete sich sehr angenehm, da auf den Straßen wenig Verkehr war. Voller guter Dinge richteten wir es uns in unserem Zimmer gemütlich ein. Ein ausgezeichnetes Abendessen mit anschließendem Besuch des täglichen Kurkonzertes brachte uns in Hochstimmung. Schöne Tage mit purer Erholung sollten auf uns zu kommen. Montags wurde der Kurplan zusammengestellt, denn falls das Wetter nicht so recht mitspielen will, braucht man doch ein Alternativprogramm. „Nicht zu viel und doch auch nicht zu wenig“ war also unsere Devise. Wie sich herausstellen sollte war meine Vorsicht goldrichtig, denn was sich im Salzburger Land und speziell im Gasteiner

Tal wettermäßig in den darauf folgenden Tagen abspielte, war noch nie da gewesen.

Der Montag war noch ein annehmbarer, durchwirkter Tag mit Sonne und Wolken, den wir zum Pflücken von Zirbenzapfen nutzten. Die Ausbeute war sehr gut, mir scheint in Gastein kümmert sich keiner außer den Eichhörnchen und Tannenhähern um die Zapfen. Während der Nacht schlug das Wetter total um und es wurde kalt. Nachdem sich am Morgen der Nebel gelichtet hatte, standen die Berge vor uns in schneeweißer Pracht. Schneefall herab bis auf 1500 Meter, und die Schneedecke war nicht gerade dünn. Voller Genuss konsumierten wir unsere Kuranwendungen (Thermalwasser, Dunstbad und Massagen) ohne zu frieren. An Fischen war nicht zu denken, da die Achen randvoll waren und die Salzach dadurch Hochwasser führte. Der „Wintereinbruch“ dauerte drei volle Tage, unser Hotel leerte sich schlagartig und ab dem vierten Tag waren wir die einzigen Gäste. Das Warum ist leicht erklärt. Das Wetter hatte sich „gebessert“ und von Schneefall auf „Salzburger

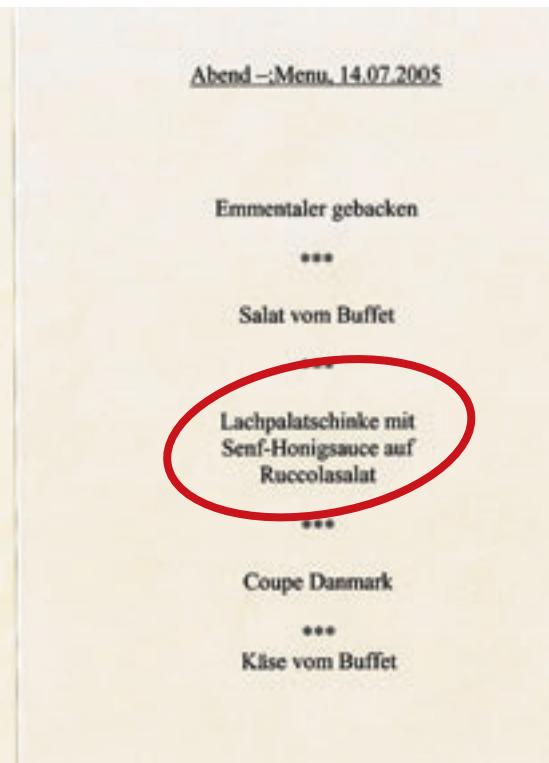
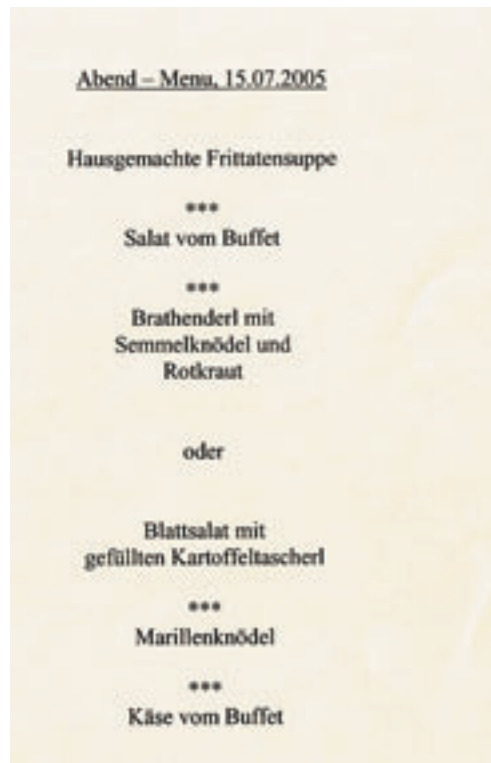
Schnürlregen“ umgestellt. Wir hielten tapfer durch und Frau Lang mit ihrem tollem Team haben uns den Aufenthalt, mit traumhaften Menüs (siehe Beispiel) und dem Benutzen der hauseigenen Wellness-Abteilung, so angenehm wie möglich gemacht. Meine Frau begann leicht zu meckern, abends jedoch, an der festlich gedeckten Schlemmertafel, hellte sich auch ihr Gemüt wieder auf.

Ich weiß nicht mehr genau, was uns dazu trieb, auf dem Weg zum Gasteiner Dunstbad, an einer uns seit Jahren bekannten Gletschermühle vorbei zu schauen. Jedenfalls taten wir es – Zeit genug hatten wir ja. Ich wusste von meinen bisherigen Aufenthalten in Gastein, dass sich manchmal in dem Schliffbecken einige gute Regenbogenforellen befanden. Nachdem wir angekommen waren, versuchte ich alle Tricks, um etwaig vorhandene Forellen an zu locken, aber es rührte sich nichts. Da kam mir der Verwalter der nahen Parkgarage mit Fischfutter zu Hilfe und der Kolk verwandelte sich buchstäblich in ein brodelndes Becken. Mächtige, bis zu zwei Kilogramm schwere, schöne Re-

genbogen, stritten sich plötzlich an der Wasseroberfläche wie Delfine um das Futter. Der Streit gestaltete sich so heftig, dass meine Frau von den springenden Forellen bis zu den Knien nassgespritzt wurde. So schnell wie dieser Zirkus begonnen hatte, so schnell war er auch zu Ende, und der Wasserspiegel der Gletschermühle lag ruhig und spiegelglatt vor unseren Augen. Beglückt und zufrieden wanderten wir zum Dunstbad weiter. Während meiner Schwitzkur rotierten meine Gedanken um die schönen Forellen und im Geiste sah ich sie an meiner Angelrute zappeln.

Auf der Heimfahrt von Gastein nach Hofgastein – es schüttete bereits den dritten Tag ohne Unterbrechung – hörten wir aus dem Radio, dass es auf Grund von Hochwasser, durch den anhaltenden Regen, Katastrophenalarm in der ganzen Region gab. Mittersill wurde von der Salzach überschwemmt, im Gasteinertal kam es zu Erdbeben und schweren Vermurungen, Straßen wurden überschwemmt und Brücken weggerissen. Der Kurpark in Bad Hofgastein stand meterhoch unter Wasser aber Gott sei Dank waren keine Menschenleben zu beklagen. Die Gasteiner Ache war eine schmutziggelbe Brühe, die gegen den Himmel stank. Kein Wunder, eine der ersten Aktionen war das Entschlammn des Retentionsbeckens des Gasteiner Kraftwerkes. Ich möchte nicht wissen, was noch alles entschlammt wurde. Auf den Bürgermeister von Bad Hofgastein, Benedikt Lang – er ist der Eigentümer unseres Hotels – kamen durch den vom Dauerregen verursachten Katastropheneinsatz schwere Zeiten zu. Wir haben alles hautnah erlebt und können sagen, dass wir noch nie im Leben einen politischen Mandatar aus Österreich so schwer und hart arbeiten gesehen haben. Durch seinen und dem persönlichen Einsatz vieler freiwilliger Helfer normalisierte sich das Leben in der ihm unterstellten Region innerhalb kürzester Zeit.

Da auf Regen stets die Sonne folgt, konnten wir am Mittwoch der zweiten Urlaubswoche wieder die ersten Sonnenstrahlen genießen. Mir ließen die großen Regenbogenforellen keine Ruhe. In Absprache mit meiner Frau beschloss ich, dem Bürgermeister eine kleine Freude in Form einer Forelle zu machen. Nur wie stelle ich es an, war die Frage. Da diesem Geheimnis ein Schweigegelübde zugrunde liegt, muss ich es leider der Fantasie meiner Leser überlassen, wie ich zu meiner Forelle gekommen bin. Meine Frau bestand darauf, dieses Geheimnis zu wahren. Eines muss ich jedoch sagen: Schwarzfischer bin ich keiner geworden. Tatsache war jedoch, dass wir dem Bürgermeister eine wunderschöne Regenbogenforelle als Überraschungsgeschenk mitbringen konnten. Immerhin brachte sie ausgenommen noch 1,50 kg auf die Waage.




Menükarte mit ungewolltem Lach-Gang...



Erschütternde Bilder aus der Region um Mittersill und Bad Hofgastein

Und als wir dem geplagten Ortsoberrhaupt unser Geschenk überreichten, glätteten sich seine Sorgenfalten kurzzeitig, welche die Katastrophe in sein Gesicht geschrieben hatte und für einen Augenblick huschte ein Lächeln über sein Antlitz und Freude strahlte aus seinen Augen.

Natürlich wurden wir von ihm und der ganzen Familie mit Fragen bestürmt, wo wir diesen schönen Fisch denn gefangen hätten? Gerne hätte ich es ihm gesagt, aber da mussten wir ihm wie auch Euch, liebe Leser, die Antwort schuldig bleiben. Ihr wisst ja – das Schweigegelübde und meine liebe Frau. 

GEFAHR FÜR DIE KOPPEN TRAUN!



Einem der schönsten und naturbelassensten Flussläufe der Steiermark droht durch einen geplanten Kraftwerksbau die unwiderrufliche Zerstörung. von GERHARD SCHADL

Leider sind wir Steirer immer wieder mit höchst paradoxen Kraftwerksbauvorhaben konfrontiert. Zu oft werden diese auch umgesetzt, dies lässt sich aus vielerlei Gründen häufig nicht verhindern. Nun gibt es wieder ein Vorhaben, welches wahrlich unsinnig ist – nämlich die nachhaltige Zerstörung der im Ausseerland gelegenen steirischen Koppentraun. Dies gilt es bereits im Ansatz zu verhindern und wir dürfen Sie um Mithilfe im Rahmen Ihrer Möglichkeiten bitten.

DIE FAKTEN

Bereits im Juni 2004 war die Unterschutzstellung der Koppentraun beantragt worden. Trotz eines positiven Gutachtens des Be-

zirksnaturschutzbeauftragten haben die zuständigen Behörden die Unterschutzstellung nicht weiter verfolgt – mit schwerwiegenden Folgen: Durch den massiven Einsatz von öffentlichen Förderungsgeldern für Kleinwasserkraftprojekte ist es für Investoren wieder interessant geworden, entsprechende Projekte in Angriff zu nehmen. So auch an der Koppentraun, wo von den Projektwerbern ein Ausleitungskraftwerk geplant wird. Dabei soll dem Fluss Wasser entnommen und in einer 6 km langen Rohrleitung mit 1,8 m Durchmesser zum Kraftwerk geleitet werden. Dadurch würde sich die verbleibende Restwasserstrecke den größten Teil des Jahres als trauriges Rinnal präsentieren – mit allen negativen Konsequenzen für Gewässerökologie, Fischerei und Tourismus. Der energetische Nutzen des geplanten Kraftwerkes ist gering, ausschließlich für den Betreiber profitabel und steht in keinerlei Relation zum ökologischen und gesamtökonomischen Schaden.

WIDERSTAND REGT SICH

Beim Reden kommen die Leut' z'samm' und so gründeten ein Naturschützer und zwei Paddler die „Initiative Koppentraun“. Gestaltung ei-

ner eigenen Homepage, Presseaussendungen, Unterschriftenlisten, Politiker- und Behördenkontakte usw. – in einer beispielhaften und von hohem Idealismus getragenen Aktion gelang es dieser Initiative, eine breite Front von verschiedensten Interessengruppen aus dem In- und Ausland zu vereinen und für das Vorhaben des Erhalts der Flusslandschaft zu begeistern. Natur- und Tierschützer, Paddler und Fischer, Naturliebhaber, regionale Bevölkerung und Gäste sowie Politiker verschiedenen Couleurs stehen Seite an Seite zur Verhinderung des geplanten Kraftwerksprojektes.

WAS BISHIER GESCHAH

Die Gemeindeführung von Bad Aussee sowie verschiedene Politiker der Region sprachen sich gegen das Kraftwerksprojekt aus. Unter reger Teilnahme der Bevölkerung fand im August in Bad Aussee ein „Fest für die Koppentraun“ mit einer Multimedia-Show sowie einer Fackelfahrt mit Booten statt. Im September konnten an Frau LH Klasnic symbolisch 10.517(!) Unterschriften für die Unterschutzstellung der Koppentraun und gegen das geplante Kraftwerk übergeben werden. Darüber hinaus zeichneten rund 4.000 Personen eine entsprechende Petition über das Internet, ein eindrucksvoller Beweis für die breite Ablehnung.

WAS IST NOCH ZU TUN

Die politischen Entscheidungsträger sowie die zuständigen Behörden haben ihren Sitz in Graz. Eine Entscheidung ist bis dato nicht gefallen. Bis dahin zählt daher jede Unterschrift, jede persönliche sonstige Aktivität (Kontakte – siehe Infobox). Auch der VÖAFV-Graz unterstützt die Initiative Koppentraun. Gerade weil wir in unserem Verein oftmals als „Einzelkämpfer“ mit ähnlichen Problemstellungen konfrontiert sind, dient die Mitwirkung bei dieser interessenübergreifenden Aktion der „großen Sache“ und hilft uns dadurch möglicherweise, die Öffentlichkeit und auch politische Entscheidungsträger für ähnlich gelagerte Bereiche entsprechend zu sensibilisieren. Retten wir gemeinsam die Koppentraun! ➔

KONTAKTE & INFOS

Initiative Koppentraun

Dr. Thomas Seiler, 8983 Bad Mitterndorf, Neuhofen 32, Tel. und Fax: 0 36 23/36 72
E-Mail: naturkultur@gmx.at

kajak.at

Peter Feldhammer, 4222 St Georgen, Am Bahnhof 44, Tel: 0 66 4/91 35 107
E-Mail: peter@kajak.at

INFOS UND UNTERSCHRIFTENLISTEN:

www.koppentraun.at
Petition unterzeichnen auf:
www.koppentraun.at/petition.php

Es kann leicht vorkommen, dass man der Vermutung erliegt, eine schöne Regenbogenforelle gelandet zu haben. Aber etwas an Form und Farbe des schönen Fanges lässt uns zweifeln, dass es sich hierbei um tatsächlich um eine Forelle handelt...

von ALFONS PRETTNER

HUCHEN – REGENBOGENFORELLE

Beide ins Auge gefassten Fischarten bewohnen den gleichen Gewässerabschnitt, nämlich die Forellen und Barbenregion und leben dominant territorial. Das heißt sie besetzen gute Futterplätze und vertreiben Nahrungskonkurrenten der eigenen Art.


Nur während der Laichzeit versammeln sich mehrere Exemplare beider Arten an bevorzugten Laichplätzen und sind grundsätzlich leicht zu erkennen. Die Unterscheidung fällt trotzdem manchem Angler schwer. Besonders bei Junghuchen kommt es oft zu Verwechslungen. Das wichtigste Unterscheidungsmerk-

mal sind die für beide Fischarten typischen schwarzen Flecken. Die Regenbogenforelle trägt diese Flecken auch auf der Rückenflosse, der Schwanzflosse und der Fettflosse, der Huchen ist an den genannten Körperteilen frei von schwarzen Flecken.

Beide Fischarten sind wichtige Wirtschaftsfische, da ihr Fleisch wohlschmeckend und von hoher Qualität ist.

Während der Huchen eine heimische Fischart ist, ist die Regenbogenforelle ein Einwanderer aus Nordamerika. Sie wurde 1882 bei uns eingeführt, weil sie gegen Gewässerverschmutzung und höhere Temperaturen sehr

viel widerstandsfähiger ist als die heimische Bachforelle.

Sowohl der Huchen als auch die Regenbogenforelle sind zu den besonders gefährdeten Arten zu zählen. Die Ursache dafür ist, dass beide Arten zum Laichen flussaufwärts ziehen und für die Eiablage flache gut überströmten und kiesigen Untergrund brauchen. Zum einen verhindern dies die vielen Kraftwerke, zum anderen fehlen wiederum die notwendigen Kiesbänke, da unsere Flüsse Laichsubstrat nur mehr bei Hochwässern mitführen. Ansonsten setzt sich dies in den großen Stauräumen ab und verschlammt dort ungenutzt. 

UNTERSCHIEDUNGSMERKMALE:

HUCHEN (*Hucho hucho*)



- 1.) Der Körper des Huchens ist lang gestreckt und rund im Querschnitt.
- 2.) Der Kopf ist nicht abgesetzt vom Körper und trägt große Augen.
- 3.) Das Maul ist endständig, groß und mit kräftigen Zähnen besetzt.
- 4.) Die Schuppen sind klein, mit einem zarten Bronzeton und sitzen fest in der Haut.
- 5.) Der Körper ist graubraun. Die Seiten haben einen Bronzeschimmer.
- 6.) Die Rückenflosse ist grauschwarz und relativ klein, ebenso die Fettflosse.
- 7.) Die paarigen Brust- und Bauchflossen sind genau so gefärbt.
- 8.) Die Schwanzflosse ist wenig eingebuchtet und sehr kräftig.
- 9.) Die Länge beträgt 50–100 cm, selten über 100 cm, maximal bis 150 cm.
- 10.) Der Huchen wird 5–10 kg, selten 15–25 kg und maximal 45 kg schwer.

REGENBOGENFORELLE (*Salmo gairdneri*)



- 1.) Der Körper der Regenbogenforelle ist im Schnitt oval, muskulös, manchmal gedrunken und seitlich leicht abgeflacht. Die Afterflosse ist kräftig ausgebildet.
- 2.) Der Kopf ist nicht abgesetzt vom Körper und trägt normal große Augen.
- 3.) Das Maul ist endständig und ebenfalls kräftig bezahnt.
- 4.) Die Schuppen sind silbrig, klein und sitzen fest in der Haut.
- 5.) Der Rücken ist grauoliv, die Seiten silberfarben, mit einem zarten roten Streifen.
- 6.) Die Rückenflosse ist wie alle Flossen grau gefärbt und trägt schwarze Flecken.
- 7.) Die paarigen Brustflossen sind kleiner als die Bauchflossen.
- 8.) Die Schwanzflosse ist ebenfalls grau, kräftig und trägt ebenfalls schwarze Flecken.
- 9.) Regenbogenforellen werden 25–50 cm, maximal bis zu 100 cm lang.
- 10.) Das Gewicht beträgt durchschnittlich 1–2,5 kg, maximal 10 kg



WICHTIGE TERMINE



GENERALVERSAMMLUNG, 19. 11.

Die Generalversammlung des VÖAFV GRAZ findet am Samstag, dem 19. November 2005 im Hubertus-Saal des Brauhauses Puntigam statt. Die Veranstaltung beginnt wie immer um 19 Uhr.

Alle Mitglieder des VÖAFV GRAZ werden namens des Vorstandes herzlichst eingeladen, an dieser Veranstaltung mitzuwirken. Es wird diesmal ganz besonders um rege Teilnahme gebeten, da die neuen Vereins-Statuten (nicht zu verwechseln mit Fischereiordnung!) zur Beschlussfassung kommen. Diese sind an unseren drei stehenden Gewässern Roman-Gallin-See, Gralla-Weiher und Lannacher-Weiher ab sofort zur Einsicht ausgehängt und können auch jeden Montag, beim Vereinsabend im Gasthof Bräukeller, 8020 Graz, Keplerstraße 104 eingesehen werden.

In Entsprechung des Vereinsgesetzes bitten wir Sie, allenfalls anfallenden Anträge an die Generalversammlung so rechtzeitig einzusenden, dass diese bis spätestens 17. Oktober 2005 beim Vorstand des VÖAFV GRAZ einlangen.

ANGELHAKEN-FLOHMARKT, 22. 10.

Traditionell im fortgeschrittenen Herbst findet am Samstag, dem 22. Oktober 2005, ab 14 Uhr der diesjährige Angelhaken-Flohmarkt statt. Austragungsort ist wie schon oft der Lannacher-Weiher.

Selbstverständlich haben Sie werte Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit, einen Flohmarkt-Stand zu errichten und alles, was mit der Fischerei zu tun hat, feilzubieten. Tische und Bänke stehen ausreichend zu Verfügung.

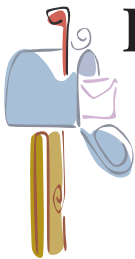
Als Vertreter der professionellen Angelgeräte-Händler konnten wir für Sie wieder die Firma Robert Monse, Fischerei-Fachgeschäft, Thalstraße 53, 8051 Graz, Tel. 685567, www.anglertreff-monse.com einladen, die für Sie einige tolle Angebote bereit halten wird.

Natürlich stehen wieder Sturm und Maroni für Sie in ausreichender Menge zur Verfügung – selbstverständlich gratis!

Das Angelhaken-Redaktionsteam und die Teichmannschaft des Lannacher-Weiherers freuen sich auf Ihr Kommen.



DIES & DAS



IHRE MEINUNG

Stauraumpülung Kraftwerk Friesach.

Am Samstag, dem 9. Juli 2005 fuhr ich wie üblich am Kraftwerk Friesach vorbei. Als mein Blick zum Staubereich wanderte, stellte ich mit Erstaunen fest, dass die Mur trotz Hochwassers in diesem Bereich um einige Meter weniger Wasser führte. Um die Ursache festzustellen, hielt ich an und meine Befürchtung war Realität – STAUHAUMPÜLUNG! Der nächste Weg war sofort zu den nahegelegenen Flachwasserzonen mit dem Gedanken: „Hoffentlich entstand hier kein Schaden am Fischbestand.“

Leider stellte ich bereits im ersten Einlauf der Mur zu den Flachwasserzonen fest – dieser war klarerweise trockengelegt – dass sich meine Hoffnung nicht bewahrheitete. Schon in diesem Bereich lagen zahlreiche verendete Karpfen, Hechte, Aitel und unzählige Kleinfische.

Kurz darauf traf Aufseher Michael Endthaler ein und wir entsorgten die Fische. Am gegenüberliegenden Murofer, wo die Fischaufstiegshilfe in den Hauptfluss mündet, bemerkten wir zwei Fischerkollegen, welche emsig tätig waren. Aus einem entstandenen Tumpf setzten sie Kleinfische in die Aufstiegshilfe und sicherten damit ihr Überleben. Im Gespräch mit ihnen stellte ich fest, dass die beiden erst vor kurzer Zeit unserem Verein beigetreten waren, sofort aber Initiative ergriffen. Dies soll lobend erwähnt sein!



Foto: A. Diwiak

Am Sonntag, den 10. Juli 2005 kontrollierten Aufseher Endthaler und ich die Situation bei den Flachwasserzonen an der Deutscheistritzer Seite – rechtes Murofer. Das selbe Bild wie am Vortag: Tote Aitel, Hechte und Nasen. Nicht zu vergessen die Unmengen an Kleinfischen, wie Strömer und Rotaugen, verendet im Schlamm.

Nach kurzer Schilderung dieser Erlebnisse einige Gedanken, die mich beschäftigen: Als Naturliebhaber und leidenschaftlicher Fischer stellt sich mir die Frage, wo bleibt hier die Waidgerechtigkeit? Im Alltag des Angelns setze ich fast jeden Fisch behutsam zurück, insbesondere Karpfen, welche im Revier Mur-Nord nicht so zahlreich vorhanden sind. Man befolgt jede Regel, auch die, welche zu hinterfragen ist, akribisch. Strömer sind auf der roten Liste und dann dieses Bild von Hunderten – verendet! Wäre es nicht möglich gewesen, die Flachwasserzonen, vor dem Öffnen der Kammern abzufischen? Im Mühlgang wird es ja auch erfolgreich praktiziert. Oder nahm man vielleicht die Folgen in Kauf? Auf alle Fälle stimmte mich dieses Wochenende auf Grund der Vorkommnisse sehr traurig!

Alfred Diwiak

GEBURTSTAGE

Folgenden Mitgliedern wünschen wir **alles Gute zum Geburtstag, noch viele schöne Stunden am Wasser und für die Zukunft ein kräftiges „Petri Heil“:**

OKTOBER

70 Jahre: Erich Sracnik
75 Jahre: Gottfried Koroschetz
Alois Loibner
Karl Lormann

NOVEMBER

65 Jahre: Othmar Hochstrasser
70 Jahre: Karl Gollob

DEZEMBER

60 Jahre: Helmut Glauningner
65 Jahre: Jörg Binder-Kriegelstein

JAHRESABSCHLUSS

Mit einer Bitte wendet sich unser Kassier Klaus Jürgen Rudowsky in Bezug auf die Fangstatistik an Sie: *Liebe Kolleginnen und Kollegen! Um uns bei der nächsten Kartenausgabe, bzw. bei der statistischen Erfassung ihrer Entnahmen die Arbeit etwas zu erleichtern, bitten wir Sie um folgende Vorgangsweise beim JAHRESABSCHLUSS ihrer Fangstatistik: Sollten Sie sich in verschiedenen Revieren Fische gleicher Art angeeignet haben, empfiehlt es sich ein Blatt Papier zu Hilfe zu nehmen. Ordnen Sie dann die angeeigneten Fische nach Stückzahl und Gewicht den Revieren zu, aus welchen Sie diese entnommen haben. Die Summen (Stückzahl und Gewicht) der einzelnen Fischarten tragen Sie dann in die zugehörige Zeile und Revierspalte der Fangstatistik der Seite JAHRESABSCHLUSS ein. Eine Gesamtsumme aller angeeigneten Fische auszufüllen, ist nicht notwendig.*

Vielen Dank für Ihr Verständnis,

Ihr Kassier Klaus Jürgen Rudowsky



UNSERE LESETIPPS



Royce Dam

FLIEGENBINDEN LEICHT GEMACHT!



Einfache Techniken zum Binden fängiger Trockenfliegen, Nymphen, Nassfliegen und Streamer.

Jahr-Verlag, 110 Seiten
ISBN 3-86132-680-9
Gesehen um EUR 36,-

Mit Royce Dam wird das Fliegenbinden nicht nur einfach, sondern auch zur reinsten Freude. Vor 50 Jahren entwickelte er eine einfache und effiziente Methode, um alle Fliegenmuster schnell und

einfach zu binden: Nass- und Trockenfliegen, Nymphen und Streamer. Dieses Buch erklärt und zeigt in Bilderserien die einzelnen Bindschritte für insgesamt 34 verschiedene Fliegenmuster.

Während Sie diese Fliegenmuster nachbinden, erlernen Sie spielend leicht die Techniken von Royce Dam und werden zukünftig auch Ihre eigenen Muster schneller und effektiver binden können. Die Fliegenmuster in diesem Buch wurden so ausgewählt, dass Sie möglichst viele Techniken kennen lernen.

Harald Langer

KÖNIGIN DER FLIEGENRUTEN



DVD Video, Zone 2, PAL, Stereo, Deutsch, Laufzeit 70 Min. PNT&W 2005-09-11
www.phonenews.at
www.fishing-rods.at
limitierte Auflage 500 Stk,
Preis: EUR 69,-

Kaum ein Rutenbauer gibt derart offen Einblick in das Entstehen einer gespließten Rute wie der Gablitzer Harald Langer. Nach seinem Buch „Gespließte Fliegenruten – Schein oder Wirklichkeit“ steht nunmehr eine DVD zur Verfügung, die auch visuell Licht ins Dunkel des Rutenbaues bringt.

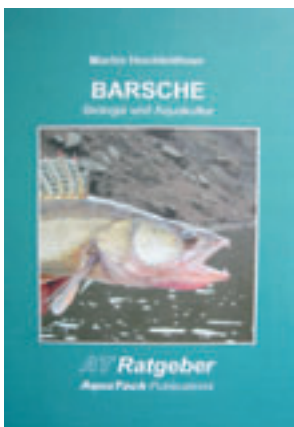
In brillanten Detailaufnahmen wird zum ersten Mal der komplette

Aufbau einer gespließten Rute gezeigt. Neben spleißen, wickeln, hobeln, härten, lackieren des Grundmaterials Bambus, zeigt der gelernte Werkzeugmacher auch die Fertigung aller anderen Bauteile wie Ringe, Steckverbindungen, Beschläge und Rollenhalter.

Die äußerst aufwändige technische Komponente wurde dabei verständlich dargestellt und zur Auflockerung in exzellenter Kameraführung mit Impressionen von österreichischen Fischgewässern versehen.

Martin Hochleithner

BARSCHE (PERCIDAE)



Biologie und Aquakultur

172 Seiten, Hardcover,
Aqua Tech Publications
6370 Kitzbühel, Österreich
Tel/Fax: 0043/5356/64870
www.aquatech.8m.com
ISBN: 3-9500968-6-8
Preis: EUR 42,-

Fischzuchtmeister Martin Hochleithner fasst in diesem Fachbuch einen weltweiten Überblick, wesentliche Daten, Ergebnisse und Informationen über die Familie der Barsche zusammen. Der allgemeine Teil enthält Informationen über Körperbau, Lebensweise,

Hybriden, Evolution sowie einen exakten Bestimmungsschlüssel. Im Artenteil werden verschiedene Arten in Einzeldarstellung mit genauer Beschreibung, Verbreitung, Lebensweise und Bedeutung vorgestellt. Der Aquakultur Teil gibt Überblick über Methoden der Laichfischhaltung, Handhabung, Vermehrung, Erbrütung und Aufzucht sowie über Bewirtschaftungsformen und Fischereimethoden. Großteils farbige Abbildungen und informative Tabellen geben einen guten Überblick. Kochrezepte, ein Literaturverzeichnis und vieles mehr vervollständigen dieses Werk. Das Buch kann daher jedem empfohlen werden, der sich in irgend einer Form mit den betreffenden Fischarten beschäftigt.

James Prosek

TROUT OF THE WORLD

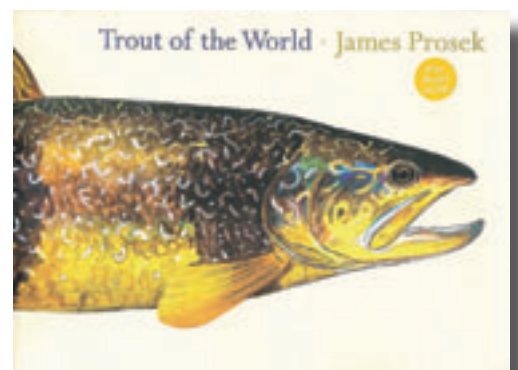
223 Seiten, Hardcover, englisch
Steward, Tabori & Chang / New York
ISBN 1-58479-152-7
Preis: ca. EUR 30,-

Akribisch auf der Suche nach den verschiedensten Arten und Unterarten von Forelle, Lachs und Saibling, bereit der Amerikaner

James Prosek die Welt und dokumentiert die Vielfalt an Lokalrassen anhand von hervorragend gemalten Abbildungen.

Details und Merkmale zeigen den enormen Formenreichtum dieser Spezies in Europa, Asien und Nordafrika. Besonders eingehend werden die vielen lokalen Arten rund um das Mittelmeer behandelt.

100 exzellente Gemälde und Wissenswertes über Lebensraum und Entwicklungsgeschichte auf neuestem Stand der Wissenschaft führen in die wundervolle Welt der Forellen. Ein Buch, das in der Bibliothek des interessierten Fischers oder Ichthyologen nicht fehlen sollte. Künstlerisch hoch stehend, ein ideales, exklusives Weihnachtsgeschenk.





Wohnungs-Kredit

- bis 25 Jahre Laufzeit
- bis 5 Jahre tilgungsfrei
- für Wohnungsbeschaffung und Sanierung sowie Grundkauf und Hausbau
- **auch als Generationen-Kredit möglich** –
Sie bestimmen selbst, wann, wie und wie lange Sie den Kredit zurückzahlen wollen

Günstiger Zinssatz



www.bawag.com

INSERAT KORALPENDRUCK



Wir sagen
Danke!

Übernommen von den Kunden der Volksbank

<DIE ZUFRIEDENSTEN KUNDEN ÖSTERREICHS>

Eine österreichweite Zufriedenheits-Studie, für die 20.000 Bankkunden befragt wurden, kam zu einem eindeutigen Ergebnis: Die Volksbank ist die Nr. 1 in vier von sechs Zufriedenheits-Kategorien und zum vierten Mal in Folge **überlegener Gesamtsieger.**

 **VOLKSBANK**
VERTRAUEN VERBINDET.

www.volksbank.at

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

